

RheinEnergieStiftung Familie  
**Tätigkeitsbericht 2011**

# RheinEnergieStiftung Familie

## Tätigkeitsbericht 2011

### **I Inhalt**

**3 | Vorwort**

**7 | Die RheinEnergieStiftung Familie**

**8 | Finanzen 2011**

**9 | Stiftungsrat und Stiftungsvorstand**

**12 | Aus der Stiftungsarbeit**

13 | Förderprojekte

14 | 2011 bewilligte und laufende Projekte

61 | Stiftungstopf und Sonderprojekte

**63 | Anhang**

**65 | Impressum**

# Tätigkeitsbericht 2011

## Vorwort



**Bereits seit dem Jahr 1998 engagiert sich die RheinEnergie AG mit ihren Stiftungen auf gesellschaftlichem Gebiet. Das Unternehmen tut dies in der Überzeugung, eine besondere Verpflichtung gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern und der Region zu haben.**

Zweck der RheinEnergieStiftung Familie ist es, einen Beitrag zur Stärkung der Familie und deren Stellung in der Gesellschaft zu leisten. Die RheinEnergieStiftung Familie hat diese Zielsetzung in Förderschwerpunkten, die sie seit 2006 erfolgreich verfolgt, konkretisiert. Hierzu zählen u.a. die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Integration von Familien mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen, unterschiedlichen Belastungen oder unterschiedlicher kultureller Herkunft. Die Projekte zielen im Wesentlichen auf die Stärkung der Erziehungskompetenzen.

Viele Familien in der Förderregion konnten im Rahmen der Stiftungsprojekte unterstützt

werden, denn die RheinEnergieStiftung Familie bietet den zahlreichen Verbänden, Vereinen, Institutionen und Unternehmen die Chance, im Rahmen der Förderrichtlinien neue Methoden umzusetzen und neue Zielgruppen anzusprechen. Durch erfolgreiche Projekte werden außerdem neue Themen auf die Agenda gesetzt, die auf die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen reagieren.

Im Hinblick auf die Nachhaltigkeit hat sich der enge Austausch mit den kommunalen Akteuren (öffentliche Verwaltung, Verbände etc.) bewährt. Durch vorausschauende Planungen können, trotz knapper finanzieller Ressourcen immer wieder erfolgreiche Projekte in eine Anschlussfinanzierung überführt werden. Schon mit der Erstberatung werden von uns die möglichen Anschlussperspektiven gemeinsam mit den Antragstellern in den Blick genommen und kritisch beurteilt. Nach einer positiven Bewertung durch den Stiftungsrat ist dann die Anschubfinanzierung der RheinEnergieStiftung der nächste Schritt auf dem Weg, ein innovatives Konzept zu erproben.

Die Innovation kann sich hierbei unserem Selbstverständnis nach sowohl auf eine neue Herangehensweise an eine soziale Problemstellung, als auch auf eine neue Zielgruppe beziehen. So sind z.B. die Väter im Rahmen der Familienarbeit natürlich als Teilnehmer gegenwärtig, aber mit dem Projekt „Papamotion“ kombiniert der „Väter in Köln e.V.“ auf eine neuartige Weise Gesprächs-, Freizeit- und (Familien-) Bildungselemente, geschlechtsspezifisch alleine für die Väter. In einem weiteren Beispiel fördert der „Verband binationaler Familien und Partnerschaften e.V.“ mit einem innovativen Konzept die Mehrsprachigkeit in türkischsprachigen Familien. Hingegen will der „agisra e.V.“ mit bewährten Methoden der Familienarbeit die immer größer werdende Gruppe der alleinerziehenden Mütter aus dem osteuropäischen EU-Staaten erreichen, die häufig wirtschaftlich ungesichert und mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert bei uns leben.

Auffällig ist, dass uns auch in 2011 viele Anträge aus dem Bereich der interkulturellen Arbeit vorlagen. Hieran wird deutlich, dass in diesem Bereich noch einiges zu tun ist und die Träger immer wieder neue Lösungsansätze für ein besseres Miteinander der Kulturen suchen.

Aus den intensiven Vernetzungen im „Kölner Stiftungen e.V.“ oder im „Kölner Bündnis für Familien“ entstehen immer wieder wertvolle Kommunikations- und Kooperationsmöglichkeiten. So können aktuelle Trends und Entwicklungen erkannt und ggf. gemeinsam aufgegriffen werden – immer zum Wohl der Bürgerinnen und Bürger in der Förderregion.

Ein besonderes Ergebnis verzeichnete das Projekt „Lernen vor Ort“ der Stadt Köln, das von der RheinEnergieStiftung als Grundpatron unterstützt wird. Bevor die Laufzeit im Sommer 2012 endet, konnte jetzt der erste „Kölner Bildungsbericht“ vorgelegt werden. Um in Zukunft das Thema „Bildung“ als Querschnittsaufgabe der Stadtverwaltung weiter verfolgen zu können, ist mit dieser Bestandsaufnahme ein wichtiger Baustein geschaffen worden.

Ein besonderer Dank der Stiftung gilt Herrn Wolfgang Sobich. In den vergangenen sechs Jahren lenkte er als Vorstandsmitglied die Geschicke der RheinEnergieStiftung Familie maßgeblich mit. Neben seiner Tätigkeit als kaufmännischer Geschäftsführer der Energieversorgung Leverkusen (EVL) GmbH fand er immer Zeit für die Angelegenheiten der Förderprojekte aus der Förderregion außerhalb Kölns.

Wir bedanken uns bei allen Partnern für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und blicken gemeinsam positiv in die Zukunft!

Der Vorsitzende des Stiftungsrates



*Jürgen Roters*  
Oberbürgermeister der Stadt Köln

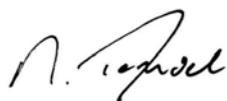
Der Vorstand



*Thomas Breuer*



*Gesche Gehrman*



*Rolf Menzel*

Tätigkeitsbericht 2011

**Die RheinEnergieStiftung Familie**

**Finanzen 2011**

**Stiftungsrat und Stiftungsvorstand**

## Die RheinEnergieStiftung Familie



Die Familie vermittelt seit jeher die wichtigsten Werte an unsere Kinder und Jugendlichen. Sie gibt Halt und Orientierung. Dabei ist das Gesellschaftsbild der Familie starken Wandlungen unterworfen und sie selbst zunehmend größeren Belastungen und Anforderungen ausgesetzt.

Die RheinEnergieStiftung Familie konzentriert sich bei ihrer Förderarbeit auf die Familie als Keimzelle unserer Gesellschaft und möchte mit ihren Förderungen Hilfestellung leisten.

Die Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, Vorhaben zu fördern, die die Gestaltung und Stärkung des Familienlebens unterstützen und die erforderlichen Kompetenzen und Rahmenbedingungen zur Erfüllung ihrer Aufgaben entwickeln und stärken. Bevorzugt werden dabei Projekte, die die gesellschaftlichen Herausforderungen für Familien aufgreifen und sich durch Innovation und Zukunftsorientierung auszeichnen.

Um diese Ziele zu erreichen, fördert die Stiftung entsprechende Projekte und Maßnahmen von anerkannten Trägern der Familien- und Jugendhilfe, von anerkannten kirchlichen Einrichtungen oder gemeinnützigen Institutionen aus dem Kölner Raum und dem Versorgungsgebiet der RheinEnergie.

Die RheinEnergieStiftung Familie gehört neben der RheinEnergieStiftung Kultur sowie der RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft zur Stiftungsfamilie der RheinEnergie AG. Gemeinsam verfolgen alle drei Stiftungen die Zielsetzung der Jugendförderung.

## Finanzen

Die RheinEnergieStiftung Familie ist derzeit mit einem Stiftungskapital von Euro 15,24 Mio. ausgestattet. Die Erträge aus dem Kapital werden seit 2006 für Projekte im Versorgungsgebiet der RheinEnergie AG verwendet.

Im Jahr 2011 sind insgesamt 22 Projekte mit einem Gesamtvolumen von Euro 651.000 bewilligt worden. Über die Vergabe von Fördermitteln an Projekte entscheidet der Stiftungsrat.

Die Erträge aus dem Stiftungskapital stehen für Projektförderungen und Rücklagenbildung zur Verfügung, da Personal- und Verwaltungskosten durch die RheinEnergie getragen werden. Zwecks Substanzerhalt des Stiftungskapitals wird auch konsequent ein Teil der Erträge der freien Rücklage zugeführt.

## Stiftungsrat und Stiftungsvorstand

Die Stiftung wird vertreten durch den Stiftungsrat und den Stiftungsvorstand.

Der Stiftungsrat der RheinEnergieStiftung Familie tagt in der Regel zweimal jährlich. Im Jahr 2011 fanden die Sitzungen jeweils am 5. Juli und 21. November statt. Der Stiftungsrat entscheidet in diesen Sitzungen vor allem über die Bewilligung von Fördergeldern für Projekte, die ihm vom Stiftungsvorstand vorgeschlagen worden sind.

## Stiftungsrat (Stand Mai 2012)

Person	Bezeichnung
Jürgen Roters	Oberbürgermeister der Stadt Köln – Vorsitzender des Stiftungsrates
Karl-Jürgen Klipper	Vorsitzender des Aufsichtsrates der RheinEnergie AG – stellv. Vorsitzender des Stiftungsrates
Prälat Johannes Bastgen	Stadtdechant der Stadt Köln (verstorben 11.03.2012)
Martin Börschel	Aufsichtsratsvorsitzender der GEW Köln AG
Rolf Domning	Stadtsuperintendent des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region
Irmela Hannover	Redakteurin WDR (bis 05.12.2011)
Dieter Hassel	Vorstand der RheinEnergie AG und GEW Köln AG
Dr. Agnes Klein	Beigeordnete der Stadt Köln, Dezernentin für Bildung, Jugend und Sport
Michael Mertens	Landesrat und Dezernent für Schulen im Landschaftsverband Rheinland (LVR)
Erwin Müller-Ruckwitt	(bis 19.06.2011)
Wolfgang Nolden	Stv. Aufsichtsratsvorsitzender der RheinEnergie AG und GEW Köln AG
Prof. Klaus Schäfer	Staatssekretär des Landes NRW (ab 02.03.2011)
Dr. h.c. Fritz Schramma	Oberbürgermeister a.D.
Dr. Dieter Steinkamp	Vorstandsvorsitzender der RheinEnergie AG und GEW Köln AG
Petra Windeck	Landesvorsitzende NRW des Deutschen Familienverbandes

## Stiftungsvorstand (Stand Mai 2012)

Person	Bezeichnung
Thomas Breuer	Vorstand der RheinEnergie AG und GEW Köln AG
Gesche Gehrman	Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der RheinEnergieStiftungen
Wolfgang Sobich	Geschäftsführer der Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG (bis 31.03.2012)
Rolf Menzel	Kaufm. Geschäftsführer der Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG (ab 01.04.2012)

## Tätigkeitsbericht 2011

### **Aus der Stiftungsarbeit**

#### Förderprojekte

Im Jahr 2011 bewilligte und laufende Projekte

Stiftungstopf und Sonderprojekte

## Aus der Stiftungsarbeit: Förderprojekte

Oberstes Anliegen der RheinEnergieStiftung Familie ist es, Projekte zu fördern, die der Stärkung des Familienlebens dienen und Eltern bei der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages zu unterstützen. Dies beinhaltet Projekte, die gesellschaftliche Herausforderungen für und von Familien aufgreifen und sich durch Innovation und Zukunftsorientierung auszeichnen.

Die Stiftung will mit ihren Mitteln vor allem in den Bereichen fördern, in denen keine oder nur eine defizitäre Förderung Dritter gegeben ist. Bevorzugt werden Personalkosten finanziert und auf die nachhaltige Wirkung der Projekte geachtet. Die maximale Förderungsdauer beträgt vier Jahre.

Gemäß ihrer Zwecksetzung fördert die Stiftung in den Bereichen Familienbildung, -erholung, und -beratung. Danach unterstützt die Stiftung Vorhaben, die die Integration von Familien mit unterschiedlicher sozialer Prägung und unterschiedlichen Einkommensverhältnissen, von Familien aus Zuwanderungsländern und mit verschiedenen belasteten Lebenssituationen umfassen. Einen besonderen Fokus sieht die Stiftung in der Förderung von Projekten, die der Vereinbarkeit von Familie und Beruf dienen. Darüber hinaus sollen Projekte unterstützt werden, die bei der Wahrnehmung von Erziehungsaufgaben im Zusammenspiel von Eltern, Kindern, Jugendlichen, Schulen und weiteren Erziehungspartnern helfen, aber auch Projekte, die den Aufbau von Netzwerken als Mittel der Hilfe zur Selbsthilfe zum Inhalt haben.

Die genannten Förderschwerpunkte können durch Familienerholungsmaßnahmen weiter vertieft und abgerundet werden.

Insgesamt müssen sich die Projekte entlang den Förderrichtlinien der RheinEnergieStiftung Familie bewegen. Weitere Informationen hierzu können den Förderrichtlinien entnommen werden, die auch im Internet veröffentlicht sind.

Im Jahr 2011 sind insgesamt 22 Projekte vom Stiftungsrat bewilligt worden. Nachfolgend sind diese Projekte, sowie die bereits vor 2011 genehmigten Projekte, die im Jahr 2011 durchgeführt wurden, mit einer kurzen Darstellung der Inhalte aufgeführt. Sofern bis 01.03.2012 bereits Zwischenberichte vorgelegen haben, ist neben der Zielsetzung des Projektes auch der bis zu diesem Zeitpunkt erfolgte Projektverlauf dargestellt.

## Im Jahr 2011 bewilligte und laufende Projekte

	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
18	agisra e.V., Köln	Stärken stärken – empowerment allein erziehender Mütter	01.01.2012– 31.12.2013
19	Allerweltshaus e.V., Köln	Bildungsaufstieg als Familienprojekt	01.09.2011– 31.08.2012
20	BFmF e.V. Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen, Köln	Erziehe dein Kind für seine Zeit	15.01.2009– 31.12.2012
21	Bonner Institut für Migrationsforschung e.V., Bonn	Fit für Familie und Engagement	01.01.2012– 31.12.2013
22	Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V., Erftstadt	Frühförderung von Familien mit Risikofaktoren	01.05.2008– 31.05.2012
23	Caritasverband für den Rheinisch-Bergischen-Kreis e.V., Bergisch Gladbach	Caritasnetzwerk „Frühe Hilfen“	01.08.2008– 31.12.2012
24	Caritasverband für die Stadt Köln e.V./FIM Integrationsagentur	Deutsch-afrikanische Familienkonferenz	01.11.2008– 15.01.2012
25	Caritasverband für die Stadt Köln e.V./ ArbeitslosenBürger-Centrum (ABC) Höhenhaus, Köln	Bewegen-Erleben-Verändern aus eigener Kraft	01.07.2007– 31.12.2011
26	Caritasverband Leverkusen e.V., Leverkusen	Für mein Kind das Beste	01.08.2010– 31.07.2012
27	Coach e.V., Köln	Neue Schritte tun!	01.09.2011– 31.08.2013
28	Coach e.V., Köln	Ressourcenorientierte interkulturelle Väterarbeit – (Neue!?) Väter mit Zuwanderungsgeschichte fördern	01.01.2010– 31.12.2012

	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
29	Der Wendepunkt/Diakonie Michaelshoven e.V., Köln	KIZ – Kinder im Zentrum	01.02.2012– 31.01.2014
30	Deutscher Kinderschutzbund OV Köln e.V., Köln	Präventiver Kinderschutz in Familien mit Zuwanderungsgeschichte (Hand in Hand im Veedel)	01.05.2009– 30.04.2013
31	Deutscher Kinderschutzbund OV Köln e.V.	Koordination der Familienzentren im Kalker Netzwerk	01.08.2007– 31.07.2011
32	Deutsch-Türkischer Verein Köln DTVK e.V.	Eltern machen Schule - Migration, Integration, Partizipation	01.03.2008– 28.02.2011
33	Diakonisches Werk des Ev. Kirchenverbandes Köln und Region	Haushalts- und Finanzkompetenz in RheinBerg	01.02.2009– 31.01.2013
34	Domino – Zentrum für trauernde Kinder e.V., Odenthal	Trauergruppenangebote für Jugendliche	01.01.2008– 31.12.2011
35	Familienwelt e.V., Köln	Stärkung der Widerstandskräfte bei Migrantenkindern durch Bewegung und gesunde Ernährung	01.09.2009– 31.08.2012
36	Fips e.V., Köln	Psychosoziale Lebens- und Trauerberatung für Familien mit lebensverkürzt erkranktem Kind	01.01.2011– 31.12.2012
37	Fips e.V., Köln	Kreakids/künstlerisch-therapeutisches Gruppenangebot für Geschwister von behinderten und chronisch kranken Kindern	01.02.2010– 31.01.2013
38	Förderungs- und Bildungsgemeinschaft e.V., Köln	Eltern – Sport/Partizipation - Jugendliche	01.03.2010– 28.02.2011
39	Förderverein Forschungsgemeinschaft „Das körperbehinderte Kind“	Begleitete Förderung nicht-sprechender, schwerstbehinderter Kinder	01.03.2011– 28.02.2013

	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
40	Förderverein Naturgut Ophoven e.V., Leverkusen	Kreuzfahrt Familie	01.07.2007– 31.05.2011
41	Haus der Familie e.V., Köln	Offene Betreuung für Unter-3-Jährige	01.09.2008– 31.08.2012
42	Haus der offenen Tür Porz e.V., Köln	Integrative Familienarbeit	01.01.2009– 31.12.2011
43	Jugendhilfe Afrika 2000 e.V., Köln	Ein Familienförderungsansatz zur sozialen Integration von Migranten	01.02.2008– 31.07.2011
44	Katholische Jugendwerke Leverkusen e. V.	Junge Mütter STÄRKEN	01.10.2009– 30.09.2011
45	Kindernöte e.V., Köln	Lückenkinder	01.02.2010– 31.01.2012
46	Kölner Therapiezentrum e.V.	Angeleitete Elterngruppen im Kurssystem	01.02.2007– 31.01.2011
47	LebensWert e.V., Köln	Psychosoziale Betreuung von Kindern krebserkrankter Eltern	01.07.2007– 30.06.2011
48	Ökumenische Begegnungsstätte Café Bickolo e.V., Köln	Starke Familien – Starker Stadtteil	01.10.2009– 30.09.2012
49	Rat und Tat e.V., Köln	Gruppen für Kinder psychisch Kranker	01.05.2008– 30.04.2012
50	Therapiezentrum für Folteropfer/ Caritasverband für die Stadt Köln	Mittendrin	01.03.2011– 28.02.2013
51	Universität zu Köln	Central Facility for Family and Career Support	01.04.2010– 31.03.2012
52	Universität zu Köln	Aufbau einer Uni-Kindertagesstätte	01.04.2008– 31.03.2011
53	Väter in Köln e.V.	Papamotion – Neue Väter in Bewegung	01.09.2011– 31.08.2013

	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
54	Veedel e.V., Köln	Y-Häuser/familienfreundlich – miteinander, füreinander	01.09.2011– 31.08.2013
55	Verband binationaler Familien und Partnerschaften e.V., Köln	Wir sprechen türkisch	01.02.2011– 31.01.2014
56	Verein der Eltern und Freunde der Schule Lindweiler Hof e.V., Köln	ELFI (Eltern Fit)	01.02.2010– 31.01.2012
57	Verein zur Förderung abschlussbezogener Jugend- und Erwachsenenbildung e.V., Köln	Fit für Familie und Beruf	01.09.2010– 31.08.2013
58	wir für pänz e.V., Köln	kleine pänz Ostheim	02.03.2009– 31.08.2012
59	Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung gGmbH, Köln	Frühe Hilfen für Kinder und ihre Eltern	01.02.2007– 31.01.2011
60	Zurück in die Zukunft e.V., Köln	Familien im Veedel	01.01.2012– 31.12.2013

## Stärken stärken – empowerment allein- erziehender Mütter

**Antragsteller:** agisra e.V., Köln

**Zielsetzung:** Das Projekt will alleinerziehenden Mütter mit Zuwanderungsgeschichte (aus den neuen (osteuropäischen) EU-Staaten oder solche mit einer aufenthaltsrechtlichen Duldung) dazu befähigen, sich eigenständig in der neuen Gesellschaft zu behaupten und ihre Kinder zu verantwortungsvollen und selbstbewussten Menschen zu erziehen. Der Zugang zum Arbeitsmarkt und zu Sozialleistungen ist durch den rechtlichen Status, der Zugang zu Integrations- und Sprachkursen ist häufig durch fehlende Kinderbetreuung verwehrt. Aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse und Unwissenheit ist es für sie schwierig, sich aus ihrer Lage aus eigenen Kräften zu befreien.

In Trainings zur Stärkung der Erziehungskompetenz werden die Teilnehmerinnen bei der Reflexion ihrer bisherigen Erziehungsmethoden, Wertevorstellungen und Rollenbilder unterstützt. Neue Wege sollen gefunden werden, um die Erziehungsverantwortung in der fremden Umgebung besser wahrnehmen zu können.

In den Einzelberatungen wird auf die individuelle Lebenssituation der Frauen eingegangen, eigene Stärken sichtbar gemacht, spezifische Informationen vermittelt und eine muttersprachliche Begleitung z.B. zu Ämtern angeboten. Mit den Frauen zusammen soll, unterstützt durch Freizeitaktivitäten, ein Netzwerk zur gegenseitigen Unterstützung und zum Erfahrungsaustausch aufgebaut werden. So sollen sich diese Frauen von ihrer derzeitigen Lage emanzipieren und die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Integration bekommen.

**Projektverlauf:** Das Projekt startet am 01.01.2012.

**Fördervolumen:** Euro 70.000

**Förderzeitraum:** 01.01.2012–31.12.2013

## Bildungsaufstieg als Familienprojekt

**Antragsteller:** Allerweltshaus e.V. , Köln

**Zielsetzung:** Das interkulturelle Zentrum in Köln-Ehrenfeld hat sich mit diesem Projekt zur Aufgabe gemacht, durch Sprachförderung und Elternberatung den „Bildungsaufstieg“ von Kindern aus Migrantenfamilien zu fördern. Als Hintergrund für die Projektentwicklung diente die bildungspolitische Debatte darüber, dass es für Schüler in Deutschland immer noch sehr schwierig sei, einen höheren Bildungsabschluss als ihre Eltern zu erlangen. In vielen Migrantenfamilien fehlen zudem häufig Kenntnisse der deutschen Sprache und des Bildungssystems, so dass die Kinder in zweifacher Hinsicht benachteiligt sind.

Deshalb sollen Grundschüler aus dem Stadtteil Ehrenfeld (KGS Erlenweg, GGS Erlenweg) ihren Sprachschatz durch schulfachbezogene Sprachförderung verbessern. Damit die Intervention nicht einseitig bleibt, werden ihre Eltern zu Fragen zum deutschen Schulsystem beraten. So lernen sie die strategischen Optionen für die Bildungslaufbahn ihrer Kinder kennen. Im Allerweltshaus stehen Mitarbeiter mit türkischem, kroatischem, und arabischem Migrationshintergrund zur Verfügung, die bei Sprachschwierigkeiten hinzugezogen werden können. Etwa 60 Familien sollen während des Projekts betreut werden und anschließend als Multiplikatoren in ihren Communities dienen.

**Projektverlauf:** In der Projekteingangsphase wurde den Eltern an den beiden Kooperations-schulen das Projekt vorgestellt und um die Teilnahme geworben. Nach Rückmeldungen der Klassenlehrer konnten mit vorerst 23 Schülern jeweils drei Kleingruppen für die Sprachförderung gebildet werden. Der Unterricht findet je Gruppe einmal wöchentlich nachmittags für eine Stunde statt. Durch die schulfachbezogene Ausrichtung erleben die Förderlehrer bereits nach einer kurzen Zeit einen erheblichen Zugewinn an sprachlichen Kompetenzen bei den Kindern.

Zu den ersten Informationsveranstaltungen über das deutsche Bildungssystem kamen insgesamt lediglich 13 Eltern. Auch die Zusammenarbeit mit den Eltern der geförderten Schüler verläuft aufgrund zurückhaltender Beteiligung noch nicht zufriedenstellend. Hier wird der Projektträger mit verschiedenen Angeboten und neuen Zugangswegen versuchen, einen höheren Zulauf zu erreichen.

Die Kooperation mit den beiden Grundschulen soll im weiteren Verlauf durch einen regelmäßigen Austausch stetig verbessert und enger gestaltet werden.

**Fördervolumen:** Euro 30.000

**Förderzeitraum:** 01.09.2011–31.08.2012

## „Erziehe dein Kind für seine Zeit“

**Antragsteller:** BFmF Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen e.V.

**Zielsetzung:** Mit dem Projekt sollen arabisch- und türkischsprachige Familien bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben unterstützt werden. Das Ziel ist die Verbesserung der Partizipations- und Integrationschancen von Kindern mit Migrationshintergrund. Die Eltern sollen erkennen, dass die Erziehung ihrer Kinder anders verlaufen muss als ihre eigene, da diese nicht nur mit der familiären Herkunftskultur, sondern auch mit der deutschen Umgebungskultur verbunden sind.

Der Projektträger bietet hierzu in seinem bereits etablierten Interkulturellen Zentrum sowohl Einzelberatungen als auch Gruppengespräche bzw. -kurse an. Durch den Einsatz muttersprachlicher Fachkräfte (Männer und Frauen) aus den entsprechenden Kulturräumen sollen die Familien zur Kontaktaufnahme ermuntert werden. Eine spezialisierte Beratungskraft führt Gespräche zur schulischen Situation der Kinder und den Möglichkeiten des Bildungswesens. Gerechnet wird mit einer größeren Offenheit unter diesen Beratungsbedingungen.

Die Beratungskräfte vermitteln bei Bedarf außerdem die Familien an entsprechende externe Stellen anderer Träger oder der Stadt Köln. In Konflikten treten sie außerdem als Moderatoren im Interesse einer konstruktiven Lösung auf (z.B. zwischen Eltern und Schülern).

**Projektverlauf:** Seit dem Projektstart verzeichnet das Interkulturelle Zentrum eine rege Nachfrage nach Beratungsterminen über Erziehungsfragen. Die Verortung im

muslimischen Gemeinwesen hilft maßgeblich dabei, das Angebot bekannt zu machen. Insgesamt nahmen im Berichtsjahr über 180 Familien teil. Die meisten Teilnehmer wurden hierbei von der **Beratung für türkischsprachige Migrationsfamilien** erreicht (123). Die Familien nahmen zwischen drei und fünf, bei hoher Belastung auch bis zu zehn Termine wahr. Thematischer Schwerpunkt war die Vermittlung und Begleitung zu weiterführenden Angeboten wie z.B. Elternkompetenztrainings (FuN), schulische Förderangebote für Kinder und Jugendliche oder Regeldienste (des Jugendamts).

Der **interkulturelle Gesprächskreis für Familien** wurde von durchschnittlich sechs Familien aus unterschiedlichen Herkunftsländern besucht. Es fand nach einem fachlichen Input jeweils ein reger Austausch zu unterschiedlichen Themen (wie z.B. „Werteerziehung in Migrationsfamilien“ oder „Konflikte in der Familie“) statt. Die Kinder wurden während dieser Zeit durch eine pädagogische Fachkraft betreut.

Die Erkundung der eigenen Vater-Rolle unter dem Aspekt einer gewaltfreien und wertschätzenden Erziehung nahmen zehn türkische Väter im **Väter-Club** in Angriff. Der Kurs endete mit einer Zertifikatsübergabe durch den Generalkonsul der türkischen Botschaft in Köln. Begleitende und nachbereitende Einzel- oder Gruppenberatungen rundeten das Angebot ab.

Das Projekt wurde durch die aktive Teilnahme des Trägers an Arbeitskreisen und Konferenzen stadt- und landesweit bekannt gemacht und vernetzt.

**Fördervolumen:** Euro 105.000

**Förderzeitraum:** 15.01.2009–31.12.2012

## Fit für Familie und Engagement

**Antragsteller:** Bonner Institut für Migrationsforschung e.V., Bonn

**Zielsetzung:** Der Bonner Stadtteil Tannenbusch ist geprägt von Familien mit Zuwanderungsgeschichte. Das Projekt richtet sich an diejenigen Eltern aus dem Stadtteil, deren Kinder die Freiherr-vom-Stein-Realschule oder andere Schulen des Schulzentrums Tannenbusch in Bonn besuchen.

Ziel dieses Projektes ist es, die Bildungs- und Erziehungskompetenz in den Zuwanderer-Familien zu stärken und die Eltern zu einem Engagement im Stadtteil zu aktivieren. Dabei werden vor allem die Mütter angesprochen, da die Erziehung in Zuwanderer-Familien meist Aufgabe der Frauen ist.

In der ersten Phase des Projekts werden die Eltern dazu befähigt, den Bildungsweg ihrer Kinder kompetent zu begleiten, indem sie über das deutsche Schulsystem informiert werden. Hierzu findet ein wöchentlicher, regelmäßiger Treff in der Schulzeit statt. Außerdem sollen einmal im Monat Informationsveranstaltungen von Beratungsstellen oder Institutionen aus dem Gemeinwesen stattfinden oder diese sogar besucht werden.

Im Verlauf des ersten Jahres wird eine Kerngruppe von Teilnehmerinnen aufgebaut, die sich im zweiten Jahr für ein weiterführendes Engagement im Viertel aktivieren lässt und dadurch Vorbildfunktion für andere übernimmt. Um dieses zu erreichen, werden im zweiten Jahr verbindlichere Strukturen in dem offenen Treff eingeführt. Durch Führen einer Mappe, Gespräche und/oder eine Schreibwerkstatt lernen die Eltern, ihre Erfahrungen zu sammeln und aufzuschreiben.

Durch den Besuch bei Angeboten des ehrenamtlichen Engagements im Gemeinwesen „Soziale Stadt Tannenbusch“ soll die Verbundenheit mit der Gesellschaft gestärkt und die Mütter für die Übernahme von Verantwortung motiviert werden.

**Projektverlauf:** Das Projekt startet am 01.01.2012

**Fördervolumen:** Euro 7.000

**Förderzeitraum:** 01.01.2012–31.12.2013

## Frühförderung von Familien mit Risikofaktoren

**Antragsteller:** Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V., Erftstadt

**Zielsetzung:** Die Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbandes für den Erftkreis e.V. stellt dieses Angebot aus Beratung und therapeutischen Hilfen für Eltern, Kinder, Jugendliche und Familien in Erftstadt zur Verfügung. Das Projekt hat Pilotcharakter für das Caritasnetzwerk „Frühe Hilfen“ in NRW und die Ergebnisse werden in das gesamte Netzwerk einfließen.

Die Familienberatung findet sowohl in den Räumlichkeiten des Trägers statt, als auch in dem Wohnumfeld der betreuten Familien. Die aufsuchende Arbeit ist besonders in den hoch belasteten Fällen wichtig, da diese Familien den Weg in die Beratungsstelle nicht gehen würden. Die Kontakte kommen über kooperierende Institutionen wie z.B. die Familienzentren zu Stande.

Besonders für Familien mit Risikofaktoren (psychische Erkrankung, Drogenabhängigkeit, Paarkonflikte, Gewalt, Kriminalität, sehr junge Eltern, alleinerziehend, ...) liegt in dem Projekt eine große Chance. Durch die Hilfestellungen für den Umgang mit den Kindern, wird deren Entwicklung gefördert und die Qualität der Bindung zwischen Eltern und Kindern verbessert.

**Projektverlauf:** Seit Projektbeginn konnten insgesamt 96 Familien beraten und begleitet werden. Je nach Problemlage gab es bis zu 50 Kontakte in wöchentlichen oder größeren zeitlichen Abständen. In den Terminen wurde u.a. die Methodik des Videotraining eingesetzt, die den betroffenen Familien die eigenen Defizite und Ressourcen sehr bildhaft

und nachhaltig widerspiegelte.

Das Bildmaterial eignete sich außerdem bei der Weitervermittlung an therapeutische Einrichtungen, die einen unmittelbaren Einblick in die bestehende Problematik gewinnen können. Mit dem Beginn einer fallbezogenen Zusammenarbeit mit dem Multicenterprojekt der Entbindungsstation des Marienhospitals in Brühl wurde angestrebt, die Förderangebote möglichst früh den Familien vorzustellen.

Ein integraler Bestandteil des Projektes ist zusätzlich die Vernetzung mit den vorhandenen Akteuren und Arbeitskreisen im Rhein-Erft-Kreis. Besonders die Beteiligung an dem „Runden Tisch Frühe Hilfen“, einem Bestandteil des sozialen Frühwarnsystems des Jugendamtes, war für das Projekt sehr wichtig. Hier wurden sowohl Kontakte zu anderen Trägern geknüpft und intensiviert, als auch die Angelegenheiten der Familien mit Risikofaktoren im Gesamtkontext der Frühen Hilfen vertreten. Seit Projektbeginn gab es im Rahmen der Netzwerkarbeit Kontakte mit 87 Akteuren (Institutionen), mit rund 500 Personen.

Aufgrund des erfolgreichen Projektverlaufs empfahl der Jugendhilfeausschuss dem Rat der Stadt Erftstadt, das Angebot in eine Regelfinanzierung zu übernehmen. Somit besteht eine reelle Chance, dass die „Frühförderung für Familien mit Risikofaktoren“ aus Mitteln des noch zu verabschiedenden Haushalts 2012 weitergeführt wird.

**Fördervolumen:** Euro 57.000

**Förderzeitraum:** 01.05.2008–31.05.2012

## Caritasnetzwerk „Frühe Hilfen“

**Antragsteller:** Caritasverband für den Rheinisch-Bergischen Kreis e.V., Bergisch Gladbach

**Zielsetzung:** Das Caritas-Netzwerk „Frühe Hilfen“ soll im Rheinisch-Bergischen-Kreis ein niederschwelliges, sozialraumorientiertes und interdisziplinäres Hilfesystem für Familien mit Kleinkindern (bis ca. drei Jahren) in schwierigen Lebenssituationen anbieten.

Ziele des Netzwerkes sind:

1. Gefährdungen von Kleinstkindern frühzeitig zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken
2. Verlässliche und dauerhafte Bindungen zwischen Kind und Eltern (ggf. ersatzweise auch anderer Bezugsperson) zu stärken
3. Kindern eine altersgemäße Entwicklung zu sichern (Sprache, Psychomotorik, Kognition, Sozialverhalten)

Mit der Schulung und dem Einsatz von ehrenamtlichen Familienbegleiterinnen wird eine alltagspraktische Hilfe zur Verfügung gestellt. Um hilfebedürftige Familien erreichen zu können, halten die Helferinnen einen engen Kontakt zu Institutionen, bei denen ein Gefährdungspotential frühzeitig sichtbar wird (Geburtskliniken, Hebammen, Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen, Kinderärzte, ...). Die Kontakte zu den kommunalen Trägern der Jugend- und Familienhilfe stellen die Einbindung des Caritasnetzwerkes „Frühe Hilfen“ in die jeweiligen regionalen Konzepte in diesem Bereich sicher.

**Projektverlauf:** Die ehrenamtlichen Familienbegleiterinnen sind nach dem dritten Projektjahr in der Stadt Bergisch Gladbach fest etabliert. Sie sind als Ergänzung der Regelangebote anerkannt und verzeichnen

eine ständig steigende Nachfrage. Im ersten Halbjahr 2011 wandten sich so viele Familien (26) ans Caritasnetzwerk "Frühe Hilfen" wie im Jahr 2010 (27) insgesamt. Im zweiten Halbjahr 2011 kamen weitere 15 Familien hinzu, so dass in 2011 insgesamt 41 Familien versorgt wurden. Das Zusammenspiel professioneller und ehrenamtlicher Helfer trug auf diesem Wege zu einer sehr guten Versorgung der Familien bei. Das Team aus zwölf Familienbegleiterinnen wird neben dem alltäglichen Austausch mit der Koordination in monatlichen Teambesprechungen, quartalsmäßiger Supervision und regelmäßigen Fortbildungen begleitet. Das breit gefächerte Netzwerk garantiert zum einen den Zugang für die Familien, zum anderen werden auch Anlaufstellen für die Weitervermittlung bei komplexen Problemlagen gewonnen.

Das Angebot des Netzwerkes, besonders die ehrenamtlichen Familienbegleiterinnen, werden über die Stadt Bergisch Gladbach hinaus auch in den Gemeinden Burscheid, Rösrath/Overath und Leichlingen eingeführt. Während in Burscheid bereits eine Koordinatorin ihre Tätigkeit aufgenommen hat, sind in den anderen Gemeinden zunächst Sprechstunden und erste Kontakte aufgenommen worden. Die Umsetzung des neuen Kinderschutz-Gesetzes und der damit verbundene Ausbau der Frühen Hilfen werden dem Projekt wahrscheinlich eine Chance zur Verstärkung bieten.

**Fördervolumen:** Euro 40.000

**Förderzeitraum:** 01.08.2008–31.12.2012

## Deutsch-afrikanische Familienkonferenz

**Antragsteller:** Caritasverband für die Stadt Köln e.V.

**Zielsetzung:** Die Migration einer Familie birgt immer ein gewisses Konfliktpotential für die innerfamiliären Beziehungen in sich. Ein großes Problem besteht häufig darin, die eigenen kulturellen Werte und Normen in der Erziehung mit denen des neuen Wohnortes in Einklang zu bringen. Andere Traditionen, andere gesellschaftliche Rahmenbedingungen, andere Möglichkeiten und andere Grenzen bergen eine Vielfalt an neuen Erfahrungen, werden aber oft genug als bedrohlich und verwirrend empfunden.

Afrikanische und deutsche Familien haben in dieser Hinsicht sehr unterschiedliche Startpunkte. Nicht zuletzt der Blick auf Schulen und auf die nachbarschaftliche Umgebung in sozialen Brennpunkten (in denen viele Flüchtlingsfamilien die erste Unterkunft finden) lässt viele Missverständnisse zu. Sorgen und Nöte werden selten offen ausgedrückt, häufig aus Angst davor, dass Institutionen drastisch in die hergebrachten Erziehungsvorstellungen eingreifen könnten. Es gibt für afrikanische Familien wenige Institutionen oder Autoritäten, mit denen sie sich in Konfliktfällen vertrauensvoll beraten können. Auch der Kontakt zu deutschen Familien oder Familien mit anderem Migrationshintergrund ist häufig nicht sehr intensiv, viele Familien leben isoliert.

Das Projekt greift diese Problematik auf und schafft das Bewusstsein, dass zwar unterschiedliche Erfahrungen und Ziele im Hinblick auf Erziehung durch afrikanische Eltern und deutsche Eltern bestehen, das aber gemeinsam an diesem Thema gearbeitet werden kann und Lösungsstrategien entwickelt werden können.

Um dies zu erreichen, plant der Träger vornehmlich Elterngesprächskreise und Workshops, die durch kontinuierliche Beratungsangebote flankiert werden.

**Projektverlauf:** Mit dem Beginn des dritten Förderjahres wurden die Struktur und die bisher gemachten Erfahrungen aus den Stadtteilen Kalk und Meschenich auf den Stadtteil Mülheim übertragen. Hier wohnt die zahlenmäßig stärkste Gruppe afrikanischer Migranten im Kölner Stadtgebiet. Aufgrund der Vorerfahrungen gelang es relativ schnell, wieder eine 14-tägige Gruppe einzurichten, an der bis zum Projektende 40 afrikanische Frauen teilnahmen. Im Mittelpunkt standen der Austausch in Erziehungs- und Bildungsfragen, das Kennenlernen der Angebote für Familien im Stadtteil sowie eine aktive Freizeitgestaltung im Gemeinwesen. Die Beratung und Fortbildung von Mitarbeitern aus städtischen und gemeinnützigen Institutionen über die Hintergründe afrikanischer Kultur und Erziehung wurden rege wahrgenommen und vermehrten das Wissen der Mitarbeiter maßgeblich.

Am 15.10.2011 fand schließlich mit Unterstützung durch die Sozialraumkoordination und verschiedener afrikanischer Migrantenorganisationen ein Afrikafest im Mülheimer Bürgerhaus statt.

Durch das Projekt wurden in den drei Stadtteilen viele Grundsteine für den weiteren Integrationsprozess afrikanischer Familien gelegt. Eine weitere Begleitung wäre wünschenswert, da die interkulturelle Kommunikation immer noch am Anfang steht.

**Fördervolumen:** Euro 60.000

**Förderzeitraum:** 01.11.2008–15.01.2012

## Bewegen – Erleben – Verändern aus eigener Kraft

**Antragsteller:** Caritasverband für die Stadt Köln e.V./ArbeitslosenBürgerCentrum (ABC) Höhenhaus, Köln

**Zielsetzung:** Im Stadtteil Höhenhaus gibt es einige sozial benachteiligte Wohngebiete, in denen der Anteil der arbeitslosen Menschen, der Jugendlichen, der Alleinerziehenden und der Familien mit Migrationshintergrund überproportional hoch ist. Ziel des Projektes ist eine kompetente Hilfestellung zur Verbesserung der Lebenssituation und -qualität von sozial benachteiligten Einelternfamilien. Ihre spezifische Situation ist in entscheidendem Maße geprägt durch unzureichende Existenzabsicherung, materiellen Einschränkungen, Arbeitslosigkeit, fehlender Kinderbetreuungsmöglichkeiten, sozialer und teilweise familiärer Isolation, eingeschränkter Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und fehlender sozialer Netzwerke. Durch individuelle, passgenaue und gezielte Unterstützung der Alleinerziehenden in Form von Sozialberatung, Bereitstellung von Informationen, Durchführung von Gruppenangeboten sowie Aufbau von sozialen Netzwerken, soll eine Stärkung der Erziehungskompetenz und Erziehungsfähigkeit, eine Sensibilisierung für pädagogische Fragestellungen, eine Förderung und Stärkung von Selbsthilfepotenzialen und Ressourcen, eine Entlastung im Alltag erreicht werden. Das Projekt richtet sich in erster Linie an Alleinerziehende aus sozial benachteiligten Lebenszusammenhängen.

**Projektverlauf:** Den Projektmitarbeitern gelang es im Berichtszeitraum, wie in den vergangenen Jahren, eine Vielzahl von neuen Teilnehmern in die Angebote einzubinden. Die Beratungs- und Gruppenangebote wur-

den von 95 Alleinerziehenden und ihren Kindern wahrgenommen.

Im Rahmen der **Einzelfallhilfe** wurden wieder fast 300 Gespräche geführt. Über die Hälfte der Beratungssuchenden leben mit zwei Kindern, ein Drittel mit einem Kind in einem Haushalt zusammen. Einen Migrationshintergrund weisen 56 Prozent der Frauen auf. 27 Alleinerziehende haben keinen Schulabschluss, 42 haben keine abgeschlossene Berufsausbildung. Wirtschaftliche Notlagen, Trennungsfolgen, Gewalterfahrungen und massive familiäre Konflikte waren die häufigsten Auslöser für den Weg in die Beratungsstelle. Ein hoher Anteil der Besucherinnen wurde aufgrund tiefgreifender Folgen dieser Ursachen an spezialisierte Fachberatungsstellen weitergeleitet.

Rund 70 Teilnehmerinnen konnten über die verschiedenen **Gruppenangebote** erreicht werden. Das wöchentliche, offene Frühstück hat sich mittlerweile als niedrigste Zugangsmöglichkeit zum Projekt fest etabliert. Hier wurden immer wieder weiterführende interne und externe Angebote vorgestellt, um die Frauen an soziale Netzwerke anzubinden. Bewegungs- und Entspannungsgruppen, „Jobmotor“, Ferienaktionen an Ostern und im Sommer, Ausflüge, gemeinsames Kochen - fast jede fand eine passende Aktivität.

Die beständige Nachfrage nach Einzelfallhilfen und Gruppenangeboten zeigt, dass das Projekt sich bedarfsgerecht entwickelt und etabliert hat. An der Verstetigung zumindest einzelner Projektbausteine auch nach Auslaufen der Stiftungsförderung wird weiterhin gearbeitet.

**Fördervolumen:** Euro 68.000

**Förderzeitraum:** 01.07.2007–31.12.2011

## Für mein Kind das Beste

**Antragsteller:** Caritasverband Leverkusen e.V., Leverkusen

**Zielsetzung:** In dem Projekt soll die Integration zugewanderter Mütter/Eltern durch Stärkung ihrer Erziehungskompetenz im deutschen Lebensumfeld erreicht werden.

Gleichzeitig wird interkulturelle Kompetenz in ausgewählten Kita's und Familienzentren gefördert, um die Bildungschancen der Kinder noch vor dem Eintritt in die Grundschule zu stärken. Die Aktivitäten rund um die Mütterarbeit werden ergänzt durch Fortbildungsmaßnahmen auf Seiten der beteiligten Institutionen. Hierbei wird eine enge Verknüpfung von Theorie- und Praxiselementen angestrebt und der konkrete Bedarf der jeweiligen Einrichtung individuell in den Blick genommen.

Das Projekt wird in enger Kooperation mit den örtlichen Migrantenorganisationen, der RAA, dem Leitungsgremium der städtischen Kita's/Familienzentren, den Akteuren der Sozialraum-AGs Wiesdorf, Alkenrath und Manfort (Kinder- und Jugendarbeit) sowie dem kommunalen Arbeitskreis des Netzwerk Integration „Bildung und Erziehung“ durchgeführt. Über die Einbindung des Projektes in regionale Gremien der Elementarpädagogik (Leitungsgremien Kita's/Familienzentren, Sozialraum-AGs) soll ein zusätzlicher Schneeballeffekt erzielt werden.

**Projektverlauf:** Die Zusammenarbeit mit den drei großen städtischen Familienzentren in Leverkusen verlief weiterhin intensiv und erfolgreich. In den Einrichtungen „Scharnhorststraße“ in Manfort und „Nikolaus-Groth-Straße“ Alkenrath wurden die Team-Fortbildungen zur Entwicklung interkultureller Kompetenz nach fünf Modulen abgeschlos-

sen. Im Fokus stand hier die interkulturelle Elternarbeit, mit deren Hilfe die Kommunikation über Erziehungsinhalte gelingt. Die 36 MitarbeiterInnen waren sehr zufrieden mit den Bildungsinhalten und sahen die ersten Erfolge im Alltag. Im integrativen Familienzentrum „Dhünnstraße“ in Wiesdorf wurden die ersten beiden Module mit jeweils 19 MitarbeiterInnen und dem Schwerpunktthema „Migration und Behinderung“ durchgeführt. Zusätzlich wurden mit den Stadteilläden in Manfort, Rheindorf und Steinbüchel durch eine übergreifende Veranstaltung zur interkulturellen Elternarbeit und Workshops zur „Erziehung im Islam“ und „Erziehung in Afrika“ viel mehr Teilnehmer erreicht als geplant (63). Im Rahmen der Elternarbeit wurden regelmäßige, wöchentliche Treffen genauso eingerichtet, wie anlassbezogene Veranstaltungen. Im Familienzentrum in Manfort gestalten beispielsweise bis zu 15 Teilnehmerinnen die wöchentlichen Treffen mittlerweile aktiv mit und planen diesen Austausch mit den anderen Müttern in ihren Wochenablauf fest ein. Elterninformationsabende, ein offenes Elterncafé und interkulturelle Feste runden das Angebot an allen drei Einrichtungen ab.

Sowohl in den sozialräumlichen AG's, als auch in der Gesamtgruppe der Kindertageseinrichtungen in Leverkusen hat das Projekt eine große Aufmerksamkeit und Anerkennung gefunden. Im Fokus steht nun der Know-How-Transfer in andere Einrichtungen. Die Elternarbeit und die interkulturelle Öffnung in den Projekteinrichtungen bleiben über das Ende der Förderung hinaus erhalten.

**Fördervolumen:** Euro 50.000

**Förderzeitraum:** 01.08.2010–31.07.2012

## „Neue Schritte tun!“

**Antragsteller:** Coach e.V., Köln

**Zielsetzung:** In diesem Projekt sollen Heiratsmigrantinnen sowie alleinerziehende Mütter türkischer Herkunft in einer Gruppe zum gemeinsamen Lernen zusammengeführt werden. Durch mangelnde Sprachkenntnisse, Isolierung von der deutschen Bevölkerung sowie mitgebrachte Bildungsdefizite sind diese Frauen in ihrem Handeln beschränkt und wirtschaftlich abhängig. Die daraus resultierenden Problemlagen wie eine prekäre wirtschaftlicher Lage, Überforderung, Erziehungsschwierigkeiten und psychosomatischen Erkrankungen wirken sich direkt auf die Kinder aus.

Im Projekt sollen die gemeinsamen Probleme der teilnehmenden Frauen aufgegriffen und daraus folgende Handlungserfordernisse abgeleitet werden. Die Perspektiven für die eigene Lebensplanung und die Begleitung der Kinder sollen erweitert, die eigene Migrationsgeschichte und die daraus resultierenden Probleme reflektiert werden. Die gegenseitige Unterstützung wird gefördert und die Erziehungskompetenzen werden gestärkt.

Diese Ziele sollen durch Arbeit mit der Müttergruppe, Mütterseminare, Sprachkurse, Einzelberatungen sowie freizeitpädagogische Einzelveranstaltungen erreicht werden. Auch Sprachpatenschaften werden in Zusammenarbeit mit der Nachbarschaftshilfe „Kölsch Hätz“ verwirklicht.

**Projektverlauf:** Das Projekt startete im September 2011. Wöchentlich finden seither zwei Seminare für Mütter (nach Deutschkenntnissen unterteilt) statt. Für die alleinerziehenden Mütter werden zudem im vierwöchigen Rhythmus themenbezogene Gruppenangebote organisiert. 20 Frauen sind nach der individuellen Eingangsphase im Projekt involviert. Im Wesentlichen sind die Teilnehmerinnen Mütter, deren Kinder bereits bei Coach e.V. beraten und gefördert werden. In der Eingangsphase wurde deutlich, dass diese Frauen keine oder eine nur schwach ausgeprägte Ziel- und Handlungsorientierung für ihre eigene Zukunft haben. Es wird ein Kernpunkt der Projektarbeit sein, an dieser Stelle mit den Frauen zu arbeiten und die Verantwortung für die eigene Entwicklung zu übernehmen.

Neben den wöchentlichen Veranstaltungen fanden auch Events wie eine Berlinfahrt, eine Tanzaktivität in Ehrenfelder Bürgerzentrum, eine Sozialraumerkundung in Zusammenarbeit mit dem Verein Querfeldein e.V. und eine Karnevalsfeier statt. Nach den ersten Treffen soll in den kommenden Monaten die Gruppenstruktur der beiden Gruppen gefestigt und die Sprachpatenschaften eingerichtet werden.

**Fördervolumen:** Euro 40.000

**Förderzeitraum:** 01.09.2011–31.08.2013

## Ressourcenorientierte interkulturelle Väterarbeit – (Neue!?) Väter mit Zuwanderungsgeschichte fördern

**Antragsteller:** Coach e.V., Köln

**Zielsetzung:** Der Träger verwirklicht mit diesem Projekt erstmals in Köln (Sozialraum Ehrenfeld) ein Angebot speziell für Väter mit türkischem Migrationshintergrund. Ihnen gelingt es in der Partnerschaft und Familie zu wenig, sich von den häufig konservativen Vorbildern der Elterngeneration zu lösen und Alternativen zu verwirklichen. Auch fällt es den Vätern oft schwer, Probleme der selbst erlebten Erziehung im Umgang mit den eigenen Kindern zu verändern und sie auf ihrem Bildungsweg gut zu unterstützen.

Das Projekt will türkischen Vätern einen Raum geben ihre Fragen zu stellen und sie offen zu besprechen. In diesem Zug soll auch die Reflexionsfähigkeit hinsichtlich der persönlichen Lebens- und Migrationsgeschichte sowie die Erziehungskompetenz verbessert werden. Die Väter werden unterstützt, Verantwortung für sich, ihre Familie und die Gesellschaft zu übernehmen. Neben individuellen Beratungsgesprächen sind die thematischen Seminare und eine monatlich kontinuierlich stattfindende Vätergruppe, zur Bearbeitung der Seminar-themen, das zentrale Element des Projekts. Auch gemeinsame Freizeitaktivitäten werden unternommen.

**Projektverlauf:** Im zweiten Projektjahr konnte festgestellt werden, dass sich die Teilnehmer zunehmend mit dem Projekt identifizierten und intensiv mitarbeiteten. Die zwölf Teilnehmer der Vätergruppe trafen sich weiterhin monatlich, zusätzlich fanden für einen größeren Kreis die Seminare statt. Die Kern-

themen der Väter waren z.B. die Auseinandersetzung mit der eigenen Erziehungserfahrung, die eigene Migrationsgeschichte, der Umgang mit der Partnerwahl (eigener und bei den Kindern), Neue Medien und soziale Netzwerke, Religiöse Feste und (deutscher) Alltag usw. Weiterhin wurden über 60 individuelle Beratungsgespräche von Seiten der Projektleitung geführt.

Die Teilnehmer berichten, dass sich spürbare Veränderungen sowohl im Umgang mit ihren Kindern, als auch bei der Übernahme von Verantwortung im Erziehungsprozess gegenüber den Partnerinnen ergeben haben. Zudem finden die ersten selbstorganisierten Angebote außerhalb der Vätergruppe statt. Die Auseinandersetzung mit ihrer eigenen, durch Migration beeinflussten Erziehungsgeschichte wird von den türkischen Vätern als unabdingbare Basis bewertet.

Der Projektträger engagiert sich in der landesweiten AG „Väter mit Migrationshintergrund“, die vom Landesministerium für Arbeit, Integration und Soziales maßgeblich getragen wird. Die „Ressourcenorientierte interkulturelle Väterarbeit“ ist hier als modellhaftes Vorhaben anerkannt und wurde in diesem Zusammenhang auch von der NRW-Staatssekretärin für Integration, Frau Kaykin, in Köln besucht. Auch die Generalsekretärin der Bundes-SPD, Frau Nahles, informierte sich vor Ort über diesen innovativen Ansatz. Durch die Aufmerksamkeit kann dieses erfolgreiche Konzept eventuell auch überregional zum Einsatz kommen.

**Fördervolumen:** Euro 64.000

**Förderzeitraum:** 01.01.2010–31.12.2012

## KIZ – Kinder im Zentrum

**Antragsteller:** Diakonie Michaelshoven e.V., „Der Wendepunkt“, Köln

**Projektverlauf:** Das Projekt startet am 01.02.2012.

**Zielsetzung:** Das Projekt hat zum Ziel, Kinder, die häusliche Gewalt miterlebt haben, emotional zu stützen und damit den Kreislauf der Gewalt zu durchbrechen.

**Fördervolumen:** Euro 70.000

**Förderzeitraum:** 01.02.2012–31.01.2014

Für Kinder ist das Miterleben von häuslicher Gewalt oftmals traumatisierend und führt zu einer Vielzahl psychosozialer Probleme wie Leistungsabfall, zunehmender Aggressivität oder Rückzug aus sozialen Bezügen. In der Folge zeigt sich häufig ein gestörtes Sozialverhalten und es führt möglicherweise dazu, dass sie selbst gewalttätig werden.

Um die Reproduktion dieser Verhaltensmuster bei den Kinder zu verhindern, möchte das Projekt für Kinder, die häusliche Gewalt erlebt haben, eine Ansprechpartnerin im Rahmen der akuten Krisenintervention einstellen. Sie soll dabei helfen, die gemachten Erfahrungen sehr schnell aufzufangen und zu verarbeiten. Es sollen individuelle Lösungen für diese Kinder gefunden werden, um diese psychisch zu entlasten. Die Kinder, die Partnergewalt erlebt haben, werden parallel zum Elternteil in einem „eigenen“ Setting beraten und ihnen werden Sozialkompetenz-Trainings, in welchen der Fokus auf der konstruktiven Konfliktbearbeitung liegt, angeboten. Begleitend findet eine intensive Elternarbeit statt, durch welche die Entwicklung der Kinder und die Ergebnisse der Interventionen an die Eltern (hier im Wesentlichen: die Mutter) rückgekoppelt werden.

## Präventiver Kinderschutz in Familien mit Zuwanderungsgeschichte („Hand in Hand im Veedel“)

**Antragsteller:** Deutscher Kinderschutzbund OV Köln e.V., Köln

**Zielsetzung:** Der etwas sperrige Projekttitle aus dem Antrag wurde zusammen mit den Teilnehmern der neuen Gruppen zu „Hand in Hand im Veedel“ abgeändert. Die Zielsetzung hat sich hierdurch nicht geändert.

Der Projektträger will benachteiligte Familien in den beiden Stadtteilen Kalk und Bayenthal durch ein Beratungsangebot und unterschiedliche Gruppenangebote sowie Kurse und Einzelmaßnahmen für Kinder, Jugendliche, Mütter, Väter und ganze Familien unterstützen. Die Bereitschaft und Fähigkeit zur gewaltfreien Erziehung soll ebenso gefördert werden, wie die Gemeinschaft aller Bewohner untereinander. Besonders Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen Kulturen sollen für gegenseitiges Verständnis, Akzeptanz und gewaltfreies Zusammenleben sensibilisiert und befähigt werden.

Vertrauensbildend im Hinblick auf die Zielgruppe ist, dass der Projektträger schon viele Jahre mit anderen Angeboten in den jeweiligen Stadtteiltreffs präsent ist. Ein multikulturell zusammengesetztes Mitarbeiter-team gewährleistet, dass die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen sich akzeptiert und wertgeschätzt fühlen und eine offene Kommunikation möglich wird.

**Projektverlauf:** Auch im dritten Projektjahr bietet der Träger in den beiden Stadtteilen eine Vielfalt an Gruppen und Unternehmungen für Familien an. Mittlerweile wurden über 400 Personen durch Kinder-, Jugend-, Mütter- oder Vätergruppen und sonstige

Veranstaltungen erreicht. Neben der interkulturellen Arbeit in den festen Gruppen, die sich regelmäßig treffen, erleben auch die (einmaligen) Veranstaltungen einen regen Zulauf. Familien aus dem Stadtteil lernten sich z.B. auf einer Familienbildungsmaßnahme in Schleiden/Gemünd oder auf Familien-(stadtteil)-festen näher kennen. Es ist zu beobachten, dass die langjährigen Teilnehmer immer wieder neue Familien zur Teilnahme motivieren oder sogar mit eigenen Unternehmungen selbst aktiv werden.

Die Auswertungen der Angebote zeigen eine hohe Zufriedenheit der TeilnehmerInnen. Diese bezieht sich nicht nur auf den Ablauf der Gruppenstunden, sondern grundsätzlich auf die Möglichkeit, mit anderen Familien in der Nachbarschaft in einen regelmäßigen und konstruktiven Austausch zu Erziehungs- und Lebensfragen treten zu können. Bemerkenswert ist weiterhin, dass sich zu den Festen sogar die Familien aus den beiden links- bzw. rechtsrheinischen Stadtteilen gegenseitig besuchten.

„Hand in Hand im Veedel“ ist in den entsprechenden Sozialräumen ein wichtiger Bestandteil der interkulturellen Familien- und Elternarbeit geworden. Für das vierte Projektjahr werden weitere Inhalte und Veranstaltungen geplant und nach Möglichkeiten einer Anschlussfinanzierung gesucht.

**Fördervolumen:** Euro 92.000

**Förderzeitraum:** 01.05.2009–30.04.2013

## Koordination der Familienzentren im Kalker Netzwerk

**Antragsteller:** Deutscher-Kinderschutzbund OV Köln e.V.

**Zielsetzung:** Das „Kalker Netzwerk für Familien“ ist ein gleichberechtigter Zusammenschluss von Kindertagesstätten und Einrichtungen, die Hilfeleistungen für Familien und Kinder in den Stadtteilen Kalk und Höhenberg-Vingst anbieten. Gemeinsames Ziel ist es, die verschiedenen Angebote für Kinder im Alter von bis zu sechs Jahren zu bündeln, um besser auf die Bedürfnisse der Familien im gesamten Sozialraum reagieren zu können.

Das Konzept des „Kalker Netzwerks“ unterscheidet sich deutlich von der Idee eines Familienzentrums, das aus einem einzelnen Kindergarten entsteht. Das Netzwerk-Konzept ist als Realisierungsmodell für einen Stadtteil einer Großstadt wie Köln entwickelt worden, das – auf der Grundlage einer bereits gewachsenen breiten Kooperationskultur – die Verbindung von frühkindlicher Betreuung, Bildung, Erziehung mit der frühen Unterstützung von Eltern und mit der Einbindung von Familien im Sozialraum und der Förderung von Selbsthilfepotenzialen ermöglicht. Angesichts der knappen Ressourcen aller Beteiligten ist ein relativ unkompliziert zu nutzendes Netzwerk verschiedener Anbieter ökonomisch sinnvoll und fachlich bereichernd. Basis dieses Netzwerks sollten vor allem die in diesem Stadtteil angesiedelten Familienzentren und Kita's sein.

Über das Netzwerk werden zunächst die Kooperationspartner (Familienberatung Stadt Köln, Sozial- und Wohnungsamt Stadt Köln, Gesundheitsamt, Sozialraumkoordinatoren, Diakonie Köln, Caritasverband Stadt Köln, (Grund-)Schulen, Kliniken, Ärzte, Arge,

Kirchengemeinden) direkt angesprochen. Indirekt sind die Projektinhalte an die Familien der knapp 600 von den beteiligten Kindertagesstätten betreuten Kinder sowie alle zusätzlich in den anderen Einrichtungen eingebundenen Familien gerichtet.

**Projektverlauf:** Insgesamt sind zwei Familienzentren (Kalk und Höhenberg-Vingst), zwölf Kindertagesstätten und 18 externe Partner aus den Bereichen Jugendhilfe und Gesundheitswesen über das Netzwerk verbunden. Die Steuerung des Netzwerks wird von zwei eng kooperierenden Koordinationsstellen unterschiedlicher Träger (Deutscher Kinderschutzbund und Katholische Jugendwerke) wahrgenommen. Zweimal jährlich treffen sich die Vertreter in einem Plenum und wählen alle zwei Jahre eine Steuerungsgruppe (sieben Mitglieder), die die Aktivitäten des Netzwerks gestaltet. Außerdem treffen sich drei Arbeitskreise regelmäßig, um aktuelle Themen zu besprechen und zukünftige Aktionen anzuregen. Neben gemeinsamen Kursangeboten und offenen Treffs entstehen auch Fachveranstaltungen für internen und externen Austausch. Die Anliegen der Familien werden aufgenommen und können in der Regel durch die großen Ressourcen des Netzwerks sehr schnell umgesetzt werden. Über das „Kalker Netzwerk“ finden Familien schnell, unkompliziert und zeitnah Hilfs- und Bildungsangebote in ihrem Stadtteil. Es ist gelungen, durch den Einsatz der Koordinationsstellen eine tragfähige Struktur aufzubauen. Eine Anschlussfinanzierung erfolgt derzeit aus Landesmitteln für Verbundfamilienzentren, sie ist jedoch nicht langfristig gesichert.

**Fördervolumen:** Euro 55.000

**Förderzeitraum:** 01.08.2007–31.07.2011

## Eltern machen Schule – Migration, Integration, Partizipation

**Antragsteller:** Deutsch-Türkischer Verein Köln e.V.

**Zielsetzung:** Vorrangiges Ziel in diesem Projekt ist es, Eltern mit Migrationshintergrund zu zeigen, wie sie zum Schulerfolg ihrer Kinder beitragen können, auch wenn sie keine oder keine ausreichende Erfahrung mit dem deutschen Schulsystem haben. Die Eltern werden über das Schul- und Ausbildungswesen und die dafür wichtigen Institutionen informiert und bei den Entscheidungen, die den Lebensweg ihrer Kinder betreffen, nachhaltig unterstützt. Langfristig sollen an den Schulen Elterninitiativen gebildet werden, die die Interessen ihrer Kinder in die Hand nehmen, diese der Schule gegenüber kommunizieren und andererseits auch der Schule als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Die Aktivierung und Ansprache der Eltern erfolgt vorerst über Sozialarbeiter, die selbst einen Migrationshintergrund haben. Inhaltlich werden mit Eltern, Schülern und Lehrern unterschiedliche Aktivitäten durchgeführt. Diese beinhalten themenspezifische Elternabende und Informationsveranstaltungen, bei Bedarf auch aufsuchende Familienarbeit, Einzelberatungen, Besichtigungen von Betrieben und relevanten Bildungseinrichtungen.

**Projektverlauf:** Mit diesem Projekt werden die Eltern vom fünften Schuljahr angesprochen und informiert. Insgesamt wurden über 1.000 Familien erreicht und in die Angebote eingebunden. Die beteiligten Schulen waren die Henry-Ford-Realschule, Gustav-Heinemann-Hauptschule, Realschule Lasallestraße, Max-Planck-Realschule, Realschule im Hasental und die Theo-Burauen-Realschule.

Auf Anfrage fanden zum Projektende hin auch an zwei Grundschulen (GGs Kopernikusstraße und GGS Alzeyerstraße) die ersten Elternabende und Förderkurse statt. Hier festigte sich die Erkenntnis, dass die Intervention an den Grundschulen eine bessere Präventionswirkung hat. Die **Elternbildungsangebote**, z.B. Informationsveranstaltungen zum deutschen Schulsystem (z.T. muttersprachlich) und Kommunikationskurse, wurden fortgesetzt. Meist zum Ende des Schuljahres werden **Betriebsbesichtigungen** mit den Eltern durchgeführt. Außerdem wurde mit 100 Eltern die Ausbildungsbörse des Handwerks besucht. Als offener Treff finden der „**Müttertee**“ an der Henry-Ford-Realschule sowie das „**Elterncafé**“ an der Gustav-Heinemann-Hauptschule statt. Ein Kernstück des Projektes ist der von den Eltern organisierte **Förderunterricht**. Sie stimmen den Bedarf eng mit der jeweiligen Schule ab und planen entsprechend. Diese Übernahme von Verantwortung für die Belange ihrer Kinder in schulischer Hinsicht ist eines der Hauptziele des Trägers. Zusätzlich zu der Elternarbeit wird vom Träger auch eine **Einzelberatung** zur schulischen Situation der Kinder angeboten.

Mit dem Projekt ist es gelungen, viele Eltern aus Familien mit türkischem Migrationshintergrund am Leben ihrer Kinder an der Schule zu beteiligen und ihre eigenen Kompetenzen zu stärken. Die Arbeit kann aus kommunalen Mitteln zunächst weitergeführt werden. Eine Ausweitung auf die Grundschulen wird angestrebt, um die präventive Wirkung zu verbessern.

**Fördervolumen:** Euro 95.000

**Förderzeitraum:** 01.03.2008–28.02.2011

## Haushalts- und Finanzkompetenz in RheinBerg

**Antragsteller:** Diakonisches Werk des Ev. Kirchenverbandes Köln und Region, Köln

**Zielsetzung:** Um frühzeitig und nachhaltig einer Überschuldung vorzubeugen, werden Kinder, Jugendliche und junge Eltern sowie Multiplikatoren mit kreisweiten Angeboten unterstützt. Bildungsinhalte zur Haushalts- und Finanzkompetenz werden ebenso vermittelt wie Strategien zur Krisenbewältigung.

Hilfen wie die Schuldnerberatung setzen in der Regel erst bei bereits eingetretener Überschuldung ein, Angebote zur Schuldenprävention sind leider (besonders für diese Zielgruppe) viel zu selten. Das Projekt zielt auf eine konzeptionelle flächendeckende Vermittlung von Haushalts- und Finanzkompetenz bei Kindern, Jugendlichen und Eltern ab, um eine Überschuldung von vornherein zu vermeiden.

Das Ziel soll erreicht werden über Workshops, Projekte, Spiele, Vorträge sowie Gesprächsforen in Kindertagesstätten, Familienzentren und Offenen Ganztagschulen.

**Projektverlauf:** Auch im dritten Förderjahr setzte der Projektträger seine innovative Prävention fort. Schwerpunkt der Arbeit war weiterhin ein umfassendes Angebot für Familienzentren und Kindertageseinrichtungen im Bereich der Vorschulerziehung und begleitenden Elternarbeit. Oberste Zielsetzung ist es dabei, Kindern einen ersten Bezug zum Thema Geld zu ermöglichen.

Insgesamt wurde an neun Vorschul-Einrichtungen mit 140 Kindern jeweils ein fünf- bis sechswöchiger Workshop „MoKi“ (Money & Kids) durchgeführt. Fragen nach materiellen

und ideellen Wünschen, die Geschichte und die Bedeutung des Geldes, Sparen und Geld ausgeben, „was man (nicht) kaufen kann“ und das Einkaufen wurden besprochen. Begleitend fanden für die Eltern vier Informationsveranstaltungen statt, in denen z.B. das Thema „Konsumerziehung und Taschengeld“ vorgetragen und diskutiert wurde. Einige Erzieherinnen erhielten eine Einführung in das „MoKi“-Programm im Rahmen einer Multiplikatorenschulung. Der Projektträger hat zudem für dieses Programm einen Materialkoffer erstellt, der nunmehr von den Einrichtungen entliehen und zur eigenständigen Durchführung der Workshops eingesetzt werden kann.

In den Oster- und Herbstferien nahmen jeweils zwischen zehn und zwölf OGS-Schüler an Aktionen „Geld und Aktion“ teil, während in den Klassen neun und zehn an Haupt- und Realschulen die Unterrichtseinheit „Alles im Griff“ (Verbraucherministerium NRW) fortgesetzt wurde. Über die letztere konnten ca. 300 Schüler und Schülerinnen erreicht werden.

In den verschiedenen Angeboten des Projektes werden mit Kindern und Eltern Werteorientierungen hinterfragt und auf diesem Weg dem sorglosen Umgang mit Geld und der Überschuldung frühzeitig ein Gegenpol gesetzt. Eine Anschlussfinanzierung aus dem Haushalt des Rheinisch-Bergischen-Kreises wäre wünschenswert und wird angestrebt.

**Fördervolumen:** Euro 90.000

**Förderzeitraum:** 01.02.2009–31.01.2013

## Trauergruppenangebote für Jugendliche

**Antragsteller:** Domino – Zentrum für trauernde Kinder e.V., Odenthal

**Zielsetzung:** Domino – Zentrum für trauernde Kinder e.V. versteht sich als Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, die einen nahestehenden Menschen verloren haben. Es wird keine Therapie, sondern ein Mitgehen, Begleiten und Unterstützen angeboten. Diese Unterstützung durch ehrenamtliche Begleiter schafft geschützte Räume, in denen es trauernden Kindern und Jugendlichen ermöglicht wird, ihren individuellen Trauerweg zu finden und so ihre Trauergefühle zu durchleben. Sie erfahren, dass sie mit ihrer Situation nicht alleine sind und auch andere Kinder und Jugendliche in ihrem Alter verschiedenste Trauererfahrungen und -gefühle durchleben.

Durch die parallel laufenden Angehörigen-Gruppen werden die Eltern über die Bedürfnisse und Gefühlslagen ihrer Kinder informiert, was ihnen ein besseres Gefühl der Sicherheit, des Nachempfindens und letztlich auch des Umgehens gibt. Domino bietet somit auch Familienhilfe und Unterstützung in der Erziehung.

**Projektverlauf:** Während die Gruppe für trauernde Kinder (sechs bis 13 Jahre) mit einer stabilen Teilnehmerzahl regelmäßig weiterlief, musste das Angebot für trauernde Jugendliche aufgrund starker Schwankungen in der Beteiligung zunächst eingestellt werden. Im Verlauf des Jahres konnte allerdings mit zehn Jugendlichen im Alter von 15 bis 18 Jahren ein neuer Termin gefunden werden.

In der Angehörigen-Gruppe treffen sich weiterhin neun Eltern parallel zur Kindergruppe und bearbeiten den Trauerprozess der ganzen Familie. Die Gruppenstunden beinhalten neben künstlerischen auch spielerische und erzählerische Aktivitäten, mit denen der Austausch angeregt wird. Die Gruppenleitung wird bei der Gestaltung der Treffen von ehrenamtlichen Helfern unterstützt, die von dem Träger im Vorfeld geschult und während des Durchlaufs begleitet werden.

Im Hinblick auf die Fortführung des Angebots wurde in Kooperation mit dem Ambulanten Kinderhospizdienst und der Abteilung Palliativmedizin der Universitätsklinik zu Köln ein neuer Verein gegründet. Dieser Schritt war notwendig, da der Projektträger seine Heimat in Odenthal hat und bei dem Aufbau des Kölner Netzwerks die Anschrift für Verwirrung sorgte. Der Verein „TrauBe“ (Trauerbegleitung) für Kinder und Jugendliche Köln e.V. arbeitet nach dem erprobten Konzept des Projektträgers weiter. Die Gruppen wurden übernommen und werden erfolgreich weitergeführt. Die Finanzierung muss leider weiterhin aus Stiftungs- oder Spendengeldern erfolgen.

**Fördervolumen:** Euro 14.700

**Förderzeitraum:** 01.01.2008–31.12.2011

## Stärkung der Widerstandskräfte bei Migrantenkindern durch Bewegung und gesunde Ernährung

**Antragsteller:** Familienwelt e.V., Köln

**Zielsetzung:** Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder aus sozial schwachen Familien werden oftmals mit Unsicherheiten, Belastungen und schwierigen Lebensbedingungen konfrontiert. Ernährungsprobleme im Zusammenhang mit Migration hängen überwiegend von Bildung, Einkommen und Wohnverhältnissen ab. Darum wird Hauptgegenstand des Projektes sein, Kinder im Vor- und Grundschulalter zusammen mit ihren Eltern zu einer gesunden und ausgewogenen Ernährung und zu sportlicher Aktivität anzuhalten und über die Vorteile einer gesunden Lebensweise für das spätere Leben in Gesellschaft und Beruf aufzuklären. Ziel ist es, gesundheitliche, schulische und erzieherische Hilfen zu organisieren und zu mobilisieren. Als natürliche Folgeerscheinung wird durch dieses Projekt eine verbesserte Ausprägung von Eigenschaften wie Pflichtbewusstsein, Disziplin, Ehrgeiz und Besonnenheit bei den Kindern einerseits erreicht. Zum anderen sollen besonders durch Sport und Bewegungsprogramme auch persönliche Merkmale wie Verträglichkeit, Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme untereinander in der Gruppe weiterentwickelt werden.

**Projektverlauf:** Das „Programm“ des Projekts findet nach wie vor regelmäßig an fast allen Wochentagen statt. Es finden drei Turngruppen (eine davon mit Eltern), vier Tanzgruppen, ein Kochkurs, ein „Spiele-im-Freien“-Kurs (für Grundschul Kinder) und eine Mutter-Kind-Gruppe statt.

Die Ergebnisse der Gruppenarbeit werden fast immer im Rahmen verschiedener Feste und Veranstaltungen präsentiert. So konnten zum Beispiel Tanzdarbietungen und Kochaktionen zum Thema „gesunde Ernährung“ auf der interkulturellen Woche 2011 vorgeführt werden. Herbst- und Weihnachtsfeste sowie Karneval sind weitere Beispiele für Gelegenheiten, zu denen Kinder oder Erwachsene ihre neu gelernten Fähig- und Fertigkeiten zeigen konnten.

Mittlerweile konnte die zweite „reine“ Jungentanzgruppe (Breakdance) gegründet werden, womit die Beliebtheit dieses Angebots belegt wird. Aus vielen Rückmeldungen der Eltern erfährt der Projektträger zudem, dass die körperliche Entwicklung der Kinder immer mehr in den Mittelpunkt gerät. Der Austausch über Themen der sportlichen Freizeitbeschäftigung und gesunder Ernährung nimmt beständig zu.

Das Interkulturelle Zentrum „Familienwelt“ arbeitet eng mit der Don Bosco Ganztagschule sowie mit dem Kindergarten Solinger Straße in Porz zusammen. Die Vielzahl der Kurse ermöglicht vielen der hier angebundenen Familien, die Inhalte des Projekts wahrzunehmen.

**Fördervolumen:** Euro 30.000

**Förderzeitraum:** 01.09.2009–31.08.2012

## Psychosoziale Lebens- und Trauerberatung für Familien mit lebensverkürzt erkranktem Kind

**Antragsteller:** fips e.V., Köln

**Zielsetzung:** Die Belastungen durch die Diagnose, Erkrankung und Behandlung einer lebensverkürzenden Krankheit bei einem Kind führen zu einem hohen Leidensdruck und oftmals zu starken Einschränkungen in der Lebensqualität innerhalb der gesamten betroffenen Familie. Die palliative Versorgung kann von mehreren Tagen über mehrere Wochen, Monate oder sogar Jahre verlaufen. Das Projekt will eine individuelle, ganzheitliche Begleitung, Beratung und Unterstützung in anhaltenden Belastungsphasen sowie in akuten Krisensituationen ermöglichen. Alle Familienmitglieder sollen im Blick behalten werden, um die gesamte Familie zu stärken und zu stabilisieren.

In der Arbeit wird großer Wert auf die Berücksichtigung der kultur- und religionsspezifischen Aspekte in den Familien gelegt sowie auf:

- Trauerbegleitung durch ein speziell ausgebildetes Team, bei Bedarf Vermittlung zu anderen Angeboten (z.B. für Geschwisterkinder)
- Gesprächsangebote (z.B. „was wünschen sich die Eltern für die Notfall-/Sterbesituation?“)
- Beratung bzgl. Abschied nehmen und Bestattung, mit dem Fokus „Entwicklung eigener Ideen und Wünsche“
- Unterstützung bei der Entwicklung von Ritualen

Es sollen zunächst die gegenwärtigen und zukünftigen Fragen geklärt sein, damit dann Raum und Zeit für die psychischen Verarbeitungsprozesse in der Krankheit und im Ab-

schied nehmen entstehen können. Dafür wird bei Erziehungsproblemen, finanziellen Sorgen usw. auf ein bestehendes Netzwerk zurückgegriffen.

**Projektverlauf:** Im ersten Projektjahr wurden 27 Familien im Rahmen des Projekts beraten. Die Kontakte entstanden fast ausschließlich über fünf verschiedene Kinderkliniken und über den Kinderkrankenpflagedienst. Der Großteil der Familien ist in Köln zu Hause, knapp ein Drittel haben einen Migrationshintergrund. Etwas über die Hälfte der erkrankten Kinder erhalten Leistungen der Pflegeversicherung (Pflegestufe). Der Projektträger führte 107 Beratungen durch, die im Wesentlichen im häuslichen Umfeld der Familien stattfanden. Zusätzlich wurden 126 ausführliche Telefonate geführt oder E-Mails verschickt. Insgesamt neun Familien kamen bereits während der Schwangerschaft in die Beratung und wurden auf Situation bzw. die Trauerarbeit nach der Geburt vorbereitet. Der Vertrauensaufbau gelingt entgegen den Erwartungen in der Regel über die Sozialberatung. Nach erfolgter Entlastung in diesem Bereich entsteht die Offenheit für die Bearbeitung der psychischen Belastung durch die Erkrankung oder den Tod des Kindes. Die Vernetzung im Arbeitskreis „pädiatrische Palliativversorgung“ gewährleistet, dass das Projekt immer bekannter wird und die Informationen über die Leistungen der Betroffenen erreichen.

**Fördervolumen:** Euro 80.000

**Förderzeitraum:** 01.01.2011–31.12.2012

## Künstlerisch-therapeutisches Gruppenangebot für die Geschwister von behinderten und chronisch kranken Kindern/Jugendlichen – die „Kreakids“

**Antragsteller:** fips e.V., Köln

**Zielsetzung:** Dieses Projekt richtet sich an Geschwister von behinderten und chronisch kranken Kindern und Jugendlichen. Sie befinden sich in der Regel in dem Dilemma, einerseits für die Familie bzw. das behinderte Kind da sein zu müssen, andererseits wollen sie auch ihre eigene Lebensplanung, ihre eigenen Wünsche und Ziele verfolgen.

Die Gruppenstunden beginnen mit dem gegenseitigen Kennenlernen über Spiele und dem Festlegen der Gruppenregeln. Zentrale Fragen zum eigenen Platz in der Familie (Wie kann ich ihn finden, Wohlfühlort, Kraftort, Schutzkugel, welche Rituale gibt es mit den Eltern, welche Auszeiten?) werden besprochen und erlebnispädagogische Aktivitäten unter dem Gesichtspunkt der Stärkung des Selbstvertrauens und des Vertrauens in andere gemeinsam durchgeführt.

Um die Nachhaltigkeit des Angebotes für die ganze Familie zu sichern, bieten die verantwortlichen PädagogInnen allen Eltern begleitende Beratungsgespräche an. Die Eltern werden in regelmäßigen Elternbriefen über die verschiedenen Phasen des Gruppenverlaufs informiert und über gezielte Familienveranstaltungen, wie Familienfrühstücke und eine gemeinsame Abschlussfeier, bei der eine Ausstellung der Werke der Kinder gezeigt wird, in das Angebot einbezogen.

**Projektverlauf:** Nach dem „Pilotjahr“ fanden sich auch für den zweiten Durchlauf sehr schnell sieben Teilnehmer zwischen sechs

und zwölf Jahren, die dann regelmäßig und mit viel Engagement an den 13 Treffen teilnahmen. Im Austausch über Sorgen, Freude, Ängste und Ärger im Zusammenleben mit einem behinderten Bruder oder Schwester hat sich z.B. der Einsatz einer „living puppet“ als sehr unterstützend und als große Bereicherung erwiesen. Ein abschließender Höhepunkt der kreativen Arbeit wird eine Vernissage für die Eltern und Angehörigen zu Beginn des Jahres 2012 sein.

Die Eltern wurden wieder an einem Informationsabend und über einen Newsletter über die Ziele bzw. die Entwicklung der Gruppe informiert. Alle Eltern nahmen zusätzlich Einzelberatungen wahr, in denen die Situation der gesunden Kinder im Fokus stand. Im Verlauf des Jahres bilden sich immer mehr Vernetzungen und Kontakte der Familien untereinander. Zur Auswertung wurde in Zusammenarbeit mit der Universität Köln ein Elternfragebogen erstellt, der deren Erwartungen und das Ergebnis des Angebots sichtbar machen soll.

Im Nachlauf der ersten Gruppenphase hatten Kinder und Eltern sich ein weiterführendes Angebot gewünscht. Der Projektträger rief daraufhin die „AffenTreffBande“ ins Leben, in der sich seither die ehemaligen Teilnehmerkinder viermal jährlich treffen. Es werden auch hier erlebnispädagogische und künstlerisch-kreative Aktionen geplant und durchgeführt.

**Fördervolumen:** Euro 32.000

**Förderzeitraum:** 01.02.2010–31.01.2013

## Eltern – Sport/Partizipation – Jugendliche

**Antragsteller:** Förderungs- und Bildungsgemeinschaft Jugend- und Altenarbeit Vingst/Ostheim e.V., Köln

**Zielsetzung:** In diesem Projekt sollen für Familien und Alleinerziehende, vornehmlich aus Vingst, diverse Freizeitangebote geschaffen und durchgeführt werden. Im wesentlichen werden die Angebote über das Medium Sport vermittelt. Die Absicht ist, durch das Projekt kommunikationsfördernde Strukturen zu schaffen, Gesundheitsförderung und Vorsorge zu vermitteln, das gegenseitige Mitteilen von Anerkennung und Erfolgserlebnissen zu fördern, den inter- und soziokulturellen Familienaustausch zu unterstützen, repressionsfreie Räumlichkeiten für gemeinsame Freizeitgestaltung zur Verfügung zu stellen sowie pauschale und generationsspezifische Vorurteile abzubauen. Über den sportlichen Bereich hinausgehend sollen verschiedene kulturelle Veranstaltungen besucht werden (Ausflüge, Konzert- und Theaterbesuche, Rathausbesichtigung, Gespräche mit Politikern etc.).

Indem insbesondere auch an den Wochenenden diese Angebote stattfinden, werden auch die Arbeitszeiten der Zielgruppe (Nacht- bzw. Schichtdienste) berücksichtigt.

Es sind pro Monat drei Veranstaltungstreffen à sechs Stunden vorgesehen. Die Teilnehmer sollen über die Kontakte zur Sozialraumkoordination bzw. zu den umliegenden Schulen gewonnen werden.

**Projektverlauf:** In Kooperation mit der Sozialraumkoordination, der Bezirksverwaltung, dem Bürgerverein Köln-Vingst, den Kölner Elf und den AbenteuerHallen Kalk gelang es dem Projektträger, viele Familien zu erreichen und für eine aktive, gemeinsame Freizeitgestaltung zu gewinnen. Besonders Familien mit Jugendlichen wurden, wie geplant, angesprochen und für mindestens eines der 23 Angebote (z.B. Klettern (durchschnittlich 15 TN), Schach (durchschnittlich zehn TN), Musikveranstaltungen (durchschnittlich elf TN, zusätzlich Besucher), den Kölner Ehrenamts-tag (zwölf TN), Besuch im Odysseum u.v.m.) begeistert. Insgesamt 45 (Kern-)Familien nahmen im Verlauf des Projekts an 38 Veranstaltungen teil. Es gelang, die Teilnehmer über die gemeinsame Aktivität in kommunikationsfördernde Situationen einzubinden und nachhaltig für die Angebote des Bürgerzentrums Vingst zu interessieren. Die stetig zunehmende Offenheit, aufgrund der gemeinsamen Aktivitäten, begründete einen vermehrten Austausch zwischen den Familien. Auch die Ansprache und Partizipation der Jugendlichen, die ansonsten für Unternehmungen im Familienverbund eher schwierig zu motivieren sind, gelang.

Die durch das Projekt eingeführten Aktivitäten sollen nach Abschluss in das Programm des Bürgerzentrums übernommen werden.

**Fördervolumen:** Euro 6.000

**Förderzeitraum:** 01.03.2010–28.02.2011

## Begleitete Förderung nichtsprechender, schwerstbehinderter Kinder

**Antragsteller:** Förderverein der Forschungsgemeinschaft „Für das körperbehinderte Kind“ e.V., Köln

**Zielsetzung:** Der elementare, intuitive Dialog zwischen Eltern und schwerstbehindertem Kind ist in der Regel durch eine Behinderung gestört. Wenn den Kindern nicht so früh wie möglich alternative Kommunikationsmöglichkeiten angeboten werden, werden sensible Entwicklungsphasen versäumt und es entstehen irreparable Retardierungen.

Eine angemessene Versorgung von nicht-sprechenden schwerstbehinderten Kindern ist allerdings nicht gewährleistet, da über 90 Prozent der Kindertagesstätten keine Erfahrung mit Unterstützter Kommunikation haben und über 70 Prozent der Eltern eine (wöchentliche) Unterstützung bei der Förderung ihrer Kinder benötigen.

In dem Projekt sollen aufsuchende Maßnahmen im Bereich der Kommunikationshilfe, insbesondere im Elternhaus, so früh wie möglich beginnen und durch begleitete Förderung die Umsetzung eines Förderplanes in konkreten häuslichen Interaktionssituationen gewährleistet werden. Primäres Ziel des Projektes ist die Verbesserung der Interaktionssituation zwischen Eltern und deren nichtsprechenden Kindern.

**Projektverlauf:** Im Rahmen des Projekts wurden insgesamt 40 Kinder im Elternhaus gefördert. Nach einer Eingangsdiagnostik zum Entwicklungsstand der Kinder folgte die Beschreibung von Zielen in einem Förderplan. Dieser richtete sich im Wesentlichen an die Eltern, die die eigentliche Förderung mit ihren Kindern im Alltag durchführen sollten.

Die Termine im Rahmen der Begleiteten Förderung finden etwa alle vier Wochen im Elternhaus statt. Für jeden Beratungstermin stehen ca. zwei Stunden zur Verfügung. Die Eltern wurden in die notwendigen Methoden und Materialien zur Unterstützten Kommunikation eingewiesen. Die notwendigen Hilfsmittel von der Beraterin zur Verfügung gestellt, damit sie im Verlaufe der nächsten Wochen von den Bezugspersonen zur Förderung des Kindes eingesetzt werden konnten.

Vielfach hatten sich Eltern von der Förderung eine unmittelbare Entlastung versprochen, wobei diese allerdings erst langfristig, nach der Verbesserung der kommunikativen Möglichkeiten der Kinder erfolgen kann. Zunächst ist ein erhöhtes Engagement zur Erreichung der Förderziele notwendig. Die Herausforderung besteht zum Einen in der zuverlässigen Reaktion auf die Kommunikationssignale des Kindes, zum Anderen darin, dem Kind ein differenziertes Kommunikationsverhalten zu zutrauen. Auf dieser Basis können sich die ersten Schritte der Kommunikationsanbahnung entwickeln. Das Kind lernt z.B. über das Betätigen von Schaltern oder über die Reaktionen der Eltern auf Mimik oder Verhalten, dass es kommunikativ planvoll handeln kann.

Nach Abschluss der ersten Förderphase (neun Monate) wird der Entwicklungsstand in den begleiteten Familien mit dem einer Stichprobe abgeglichen. Schon jetzt wird aus den Gesprächen mit den Eltern deutlich, dass sich viel bewegt hat.

**Fördervolumen:** Euro 70.000

**Förderzeitraum:** 01.03.2011–28.02.2013

## Kreuzfahrt Familie

**Antragsteller:** Förderverein NaturGut Ophoven e.V., Leverkusen

**Zielsetzung:** Das Projekt hat das Ziel, das Selbstvertrauen von Kindern und Eltern zu stärken, Wert- und Erziehungsvorstellungen zu klären und klare Kommunikationsregeln in der Familie zu bestimmen. Konkret wird den Familien in belasteten Lebenssituationen die Möglichkeit geboten, an verschiedenen Tagen und in einer Ferienwoche sich in alltagsferner Umgebung die Zeit und den Raum zu nehmen, sich gemeinsam zu stärken, zu erholen und weiter zu entwickeln. Hierbei wird insbesondere die Erziehungskompetenz der Eltern angesprochen. Die Programme der „Kreuzfahrt Familie“ umfassen Aktionen, Spiele und Workshops zu den oben genannten Themen. Bei jeder Aktion sollen auf diese Weise die familienrelevanten, wie auch themenspezifischen Prozesse Berücksichtigung finden. Die Konstanz des Betreuungspersonals ermöglicht Reflexion, Gespräche, Beobachtungen der Gruppe und der Familienmitglieder.

Vorrangig sollen kinderreiche und einkommensschwache Familien sowie Alleinerziehende und Familien mit behinderten oder zu pflegenden Angehörigen angesprochen werden.

**Projektverlauf:** Im Berichtszeitraum fand, im Anschluss an die vergangenen Jahre, noch eine weitere „Kreuzfahrt Familie“ wie geplant statt. Insgesamt neun Familien mit 17 Kindern und zehn Erwachsenen nahmen sowohl an der Ferienwoche, als auch an dem Einzeltag zwei Monate später teil. Eine Vielfalt an Themen rund um die Vermittlung von Erziehungskompetenzen und All-

tagsbewältigung wurde von Eltern und Kindern teilweise in getrennten, teilweise in gemeinsamen Gruppen bearbeitet. Die Methoden reichten von der Seminarform über Kooperationsspiele, Alltagsübungen, Fantasiereisen bis hin zum Outdoortraining. Seminarthemen wie „Gewaltfreie Kommunikation“ oder „Kommunikation ist Kraftstoff“ wurden ebenso durchgeführt wie das Brotbacken im Steinofen, das gemeinsame Zubereiten einer Gemüsemahlzeit oder die Beschäftigung mit Wasser und Wasserkraft.

Im gesamten Projektzeitraum konnten sechs „Kreuzfahrten“ mit 156 Teilnehmern durchgeführt werden. Die 97 Kinder und 59 Erwachsene kamen aus 48 Familien. Aus den meisten Familien konnte nur ein Elternteil teilnehmen. Die avisierte Teilnehmerzahl von 180 Personen konnte aufgrund kurzfristiger Absagen nicht ganz erreicht werden.

Die Familien sollten auf diese innovative Art eine Vielzahl von Kompetenzen erwerben, sich Impulse und Entwicklungsmöglichkeiten aneignen. Der unbekannte Ort garantierte eine entspannte Atmosphäre jenseits von Alltag und Stress. Die Auswertungen zeigten, dass es gelungen ist, auch sozial benachteiligten Familien Lust und Mut zu machen auf eine neue positive Sicht der Zukunft. Aufgrund fehlender finanzieller Unterstützung konnten die Kurse nicht fortgeführt werden. Allerdings hat der Projektträger die Kursinhalte systematisch dokumentiert, um eine Übertragung auf andere Räume zu ermöglichen.

**Fördervolumen:** Euro 45.000

**Förderzeitraum:** 01.07.2007–31.05.2011

## Offene Betreuung für Unter-Dreijährige

**Antragsteller:** Haus der Familie e.V., Köln

**Zielsetzung:** Mit diesem Projekt erhalten junge Familien die Möglichkeit, ihre Kleinkinder (ein bis drei Jahre) dauerhaft oder spontan in einer Gruppe betreuen zu lassen. Die Betreuungszeiten sind von montags bis freitags in der Zeit von 8.00–13.00 Uhr, 45 Wochen im Jahr. In diesem Kontext sammeln die „Unter-Dreijährigen“ (U3) ihre ersten Gruppenerfahrungen mit Gleichaltrigen. Dadurch stärken sie ihre soziale Kompetenz, erproben ihre körperlichen und geistigen Möglichkeiten, vergleichen sich und lernen voneinander. Für die Eltern ist die Betreuung eine gute Gelegenheit, die Vereinbarkeit von Kinderbetreuung und Beruf zu testen. Am Ende der U3-Betreuung steht in der Regel der Übergang in eine Regeleinrichtung.

Das Besondere an diesem Konzept ist, dass mindestens ein Elternteil eines der betreuten Kinder im Tagesablauf der Gruppe mitarbeitet. Die Eltern dienen dabei als Integrationshilfe für die Kinder, als Unterstützung für die pädagogische Fachkraft und lernen selber viel Neues über die Erziehung im Elementarbereich. Die Mitarbeit befördert auch die Vernetzung der Familien untereinander, ein gelungenes Beispiel für die Organisation von Selbsthilfe.

Die Familien, deren Kinder betreut werden, lernen außerdem die Struktur des „Haus der Familie e.V.“ kennen. Hierdurch entstehen zusätzlich viele neue Kontakte, u.a. zu den vier ansässigen Kindergärten/Kindertagesstätten, was im Hinblick auf die weitere Betreuung nach Abschluss der offenen U3-Gruppe den Übergang sehr erleichtert.

**Projektverlauf:** Die U3-Betreuung im Haus der Familie e.V. in Rondorf ist ein beispielhaftes Projekt im Kölner Stadtgebiet. Der Träger stellt hierbei in einem bislang unterversorgten Bezirk ein tragfähiges und aktivierendes Angebot zur Verfügung. Besonders hervorzuheben ist die Mitarbeit der Eltern, die sich nicht nur in den einmaligen Aktivitäten (Gartenhaus, Außenanlage, Feste etc.) widerspiegelt. Die Hilfe im Betreuungsalltag der fünf bis acht täglich anwesenden Kinder ist nach wie vor für alle Beteiligten ein großer Gewinn. Auf den Elternabenden und -fortbildungen wurden Themen wie „Erste Hilfe am Kind“, oder „Angebote der Frühförderung“ referiert.

Bislang wurden insgesamt 55 Kinder (26 Mädchen und 29 Jungen) im Alter von ein bis drei Jahren im Rahmen der U3-Gruppe im Haus der Familie betreut. Die Eltern meldeten ihre Kinder für zwei Tage in der Woche fest an. Das Waldprojekt, in dem die ganze Gruppe den Tag im nahegelegenen Forstbotanischen Garten verbringt, wird ohne weitere Fördermittel von Dritten fortgesetzt.

Die Umwandlung in eine Kita mit Regelförderung ist weiter vorangetrieben worden. Nach Vorlage der letzten Genehmigungen und nach dem Abschluss der Umbauarbeiten wird die Einrichtung voraussichtlich nach den Sommerferien ihren Betrieb aufnehmen.

**Fördervolumen:** Euro 115.000

**Förderzeitraum:** 01.09.2008–31.08.2012

## Integrative Familienarbeit

**Antragsteller:** Haus der offenen Tür Porz e.V., Köln

**Zielsetzung:** Der Projektträger ist seit sieben Jahren integrativ im Bereich der offenen Angebote für behinderte und nicht-behinderte Kinder und Jugendliche tätig. Mit diesem Projekt wird nun der Schwerpunkt auf die Arbeit mit der ganzen Familie gelegt. Entsprechend werden Angebote für die Eltern und Geschwisterkinder genauso geplant, wie integrative Freizeit- und Fördermöglichkeiten für den Nachwuchs und eine vernetzende Zusammenarbeit mit anderen Trägern. Für viele Familien im Sozialraum ist es sehr wichtig, dass sie die Angebote kostenfrei in Anspruch nehmen können. Durch die offene Struktur der einzelnen Elemente werden immer wieder neue Teilnehmer neugierig gemacht und für eine längere Teilnahme gewonnen.

**Projektverlauf:** Das Projekt erreichte seit seinem Start insgesamt 80 Familien mit 108 Kindern und Jugendlichen. Viele Teilnehmer der Kindergruppen wechselten bereits in die Angebote für Jugendliche.

Die **Vorschulkinder** (drei bis sechs Jahre) können beim Abenteuerturnen spielen, toben, klettern und schaukeln und werden „nebenbei“ durch psychomotorische Übungen spielend gefördert. Ganzheitliches und lebensnahes Lernen steht im Mittelpunkt der **Spielgruppe für Sechs- bis Elfjährige**. Gemeinsam mit der Offenen Tür Arche Nova wird einmal wöchentlich ein **integratives Kinderprogramm** für Kinder mit Lernbeeinträchtigungen und Kinder mit geistigen Behinderungen organisiert. Diese Kooperation wird auch in **zwei geschlechtshomogenen Schwimmgruppen** für Sechs- bis Elfjährige

fortgesetzt, in denen 20 TeilnehmerInnen regelmäßig ihre Fähigkeiten im Wasser erweitern. Der Integrationsprozess richtet sich an Kinder mit Lernbeeinträchtigungen, mit einer körperlichen oder einer geistigen Behinderung. Der **Mädchentreff** (ab zwölf Jahren) wird regelmäßig von zehn bis 15 Teilnehmerinnen besucht. Während des Projektes wurden mit dieser Gruppe zwei Ferienfreizeiten am Meer organisiert (dank zusätzlicher Unterstützung der Kämpgen-Stiftung) sowie zwei Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurse durchgeführt. In der **integrativen Fußballmannschaft** spielen mittlerweile auch zwei Mädchen. Erstmals wurde in 2011 eine Inklusionsberatung für Jugendliche und junge Männer angeboten und gut angenommen. Nach dem sich die Gründung einer Geschwisterkindergruppe aufgrund der Altersunterschiede nicht umsetzen ließ, wurden die Geschwister verstärkt in die inklusiven Angebote eingebunden. Das **Integrative Elterncafé** wird monatlich unter einem Motto (z.B. Advent) gestaltet, die **Elternberatung** erreicht derzeit 51 Familien.

In den vergangenen drei Projektjahren konnte der Träger ein breites, inklusives Freizeitangebot aufbauen, in dem eine fachlich qualifizierte Betreuung der Kinder zur Verfügung gestellt, die Familien entlastet und Austauschmöglichkeiten und Beratungsangebote vorgehalten werden. Auch wenn das Thema „Inklusion“ derzeit weit oben auf der kommunalpolitischen Agenda steht, konnte leider keine Anschlussfinanzierung gefunden werden.

**Fördervolumen:** Euro 60.000

**Förderzeitraum:** 01.01.2009–31.12.2011

## Ein Familienförderungsansatz zur sozialen Integration von Migranten

**Antragsteller:** Jugendhilfe Afrika 2000 e.V., Köln

**Zielsetzung:** In Köln wohnen heute etwa 10.000 Afrikaner aus verschiedenen afrikanischen Ländern, deren Lebensalltag durch eine Reihe von Problemen (sozio-ökonomische Benachteiligung, Diskriminierung und kulturelle Differenzen zwischen der Herkunftskultur und der deutschen Kultur) erschwert wird. Die afrikanischen Eltern sind häufig nicht angemessen in die deutsche Mehrheitsgesellschaft integriert und weder sprachlich noch kulturell in der Lage, ihre Kinder zu fördern.

Modellhaft an diesem Projekt ist die Zielgruppe, für die auch bundesweit nur ein geringes Angebot besteht. Die Beratungs- und Gesprächssituationen gehen spezifisch auf ihren kulturellen Hintergrund ein und erreichen dadurch eine hohe Akzeptanz und Effektivität.

Im Rahmen einer **Schulberatung** werden nicht nur die Eltern und Schüler beraten, im Fall bestehender Konflikte fungiert die Jugendhilfe Afrika 2000 auch als Mittler gegenüber der jeweiligen Schule. Die **Erziehungsberatung** richtet sich im Wesentlichen an die Eltern, die ihre tradierten Erziehungskonzepte aus der Heimat an die hiesige gesellschaftliche Realität anpassen müssen. Im Rahmen der **Sozialberatung** werden Fragen zu den individuellen Lebenslagen aufgegriffen und bearbeitet. Auch „**Kultur als Türöffner**“ ist in das Projekt integriert. Der Besuch von kulturellen Einrichtungen von Veranstaltungen über Bibliotheken bis hin zu Stadtführungen vermittelt den Familien viele Eindrücke und vermehrt die Chancen auf eine nachhaltige Integration.

**Projektverlauf:** In der Eltern- und Erziehungsberatung konnte im Verlauf des Projekts eine Verlagerung von Erziehungsthemen hin zu persönlichen Fragen der Eltern (z.B. beruflicher Einstieg oder berufliche Bildung, Multi-Kulturalität der Kinder) registriert werden. Dieses Vertrauen von Seiten der Eltern hat sich der Projektträger durch die kontinuierliche Arbeit mit den Familien erarbeitet. Es zeigte sich in der Beratung, dass viele „Erziehungskonflikte“ in Verbindung mit der kulturell bedingten, unterschiedlichen Sichtweise auf die Rolle der Schule zusammenhängen. Aus dieser Erkenntnis heraus wurden die vermittelnden Gespräche zwischen den beiden Parteien verstärkt wahrgenommen und als eigenständiger Bereich im Projekt etabliert. Ein großer Informations- und Klärungsbedarf bestand z.B. rund um die Schulpflichtempfehlungen nach der Grundschule. Die Sozialberatung im Projekt konnte viele Missverständnisse und Ängste gegenüber Behörden und Vermietern abbauen. Die Begleitung zu Terminen wurde hierbei ebenso geschätzt, wie die kontinuierliche und zuverlässige Unterstützung durch die ProjektmitarbeiterInnen. Im gesamten Projektzeitraum fand eine konsequente Vernetzung des Projekts mit anderen Initiativen, auch mit dem Projekt des Caritasverbandes Köln (S. 23), statt. Nicht zuletzt der Fachtag Afrika „Dialog als Chance“ war der erste umfassende Ansatz, die afrikanischen Migranten-Selbstorganisationen in Köln für ein Elternnetzwerk in Verbindung zu bringen. Der Träger wird die Beratungsangebote und die Netzwerkarbeit nach Projektende beibehalten.

**Fördervolumen:** Euro 45.000

**Förderzeitraum:** 01.02.2008–31.07.2011

## Junge Mütter STÄRKEN

**Antragsteller:** Katholische Jugendwerke Leverkusen e.V.

**Zielsetzung:** In den Einrichtungen der Katholischen Jugendwerke treffen die Mitarbeiter vermehrt auf junge (und in der Regel) alleinerziehende Frauen, die sich rat- und hilfesuchend an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wenden. Die jungen Frauen haben Fragen zur Erziehung des eigenen Kindes, zu Möglichkeiten der Kinderbetreuung und beschreiben ganz grundsätzliche Unsicherheiten bezogen auf die Lebens- und Alltagsgestaltung. Zudem suchen sie Rat bezüglich der persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung. In den informellen Gesprächen wird deutlich, dass ihnen ein soziales Netzwerk fehlt, durch welches sie Rückhalt und Unterstützung erfahren.

Das Projekt der Katholischen Jugendwerke Leverkusen: „Junge Mütter STÄRKEN“ richtet sich an bis zu 15 junge, alleinerziehende Frauen im Alter bis 27 Jahren. Der Austausch mit Gleichgesinnten zu ihrem Lebens- und Erziehungsalltag soll ebenso ermöglicht werden wie die individuelle Beratung und Unterstützung, um zur individuellen persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung beizutragen.

**Projektverlauf:** Über die gesamte Projektlaufzeit hinweg wurde ein wöchentlich stattfindender, offener Treffpunkt eingerichtet. Nach dem anfänglichen Schwerpunkt auf der Gewinnung von Teilnehmerinnen, bildete sich bald eine „Kerngruppe“ von acht jungen Frauen, außerdem kamen immer neue Teilnehmerinnen hinzu. Auf dieser Basis konnte sowohl themenbezogen in der Gruppe gearbeitet, als auch ein weiterführendes, monatli-

ches Bildungsangebot eingerichtet werden. Nachgefragte Themen waren z.B. finanzielle Hilfen, der Umgang mit Schulden, Haushaltsführung, Ernährung, Umgang mit Partnerschaftskonflikten, Erziehungskonflikte, Jobsuche etc. Während des Projektes wurde deutlich, dass die Einbindung von schwangeren Frauen in das Angebot als Prävention sinnvoll war und in vielen Bereichen einen noch regeren Austausch initiierte.

In der zweiten Projekthälfte konnte aufgrund der entstandenen Vertrauensbasis alle vier bis sechs Wochen ein Elternttraining stattfinden, in dem Fragen der Erziehung intensiv erarbeitet wurden. Die begleitende Kinderbetreuung war sehr wichtig für die Teilnahme der Mütter. Die Einzelberatung wurde von den jungen Müttern regelmäßig wahrgenommen. In diesem Setting wurden die komplexen Problemlagen intensiver besprochen, als es in der Gruppe möglich gewesen wäre.

Über die Teilnahme am Projekt lernten sich einige Teilnehmerinnen kennen und blieben auch in der Freizeit und nach Projektende in „unterstützendem“ Kontakt. Fast alle Frauen, die aus dem Projekt ausschieden, haben eine Arbeit aufgenommen oder besuchen ein Bildungsangebot. Durch das Projekt konnten die Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den jungen Müttern an die Offene Jugendberufshilfe vermittelt werden, die diese nunmehr in ihrem Beratungsangebot umsetzt. Eine Fortführung des Projektes in dieser Form war aufgrund mangelnder Finanzierungsalternativen nicht möglich.

**Fördervolumen:** Euro 20.000

**Förderzeitraum:** 01.10.2009–30.09.2011

## Lückenkinder

**Antragsteller:** Kindernöte e.V., Köln

**Zielsetzung:** Nach der Definition des Projektträgers sind „Lückenkinder“ Mädchen und Jungen zwischen sechs und elf Jahren, denen es nicht ausreichend gelingt „ihren Platz“ in altersgleichen Gemeinschaften zu finden und zufriedenstellend zu gestalten. Es sind z.B. Kinder, die die Schule schwänzen, die keine Freunde finden, die sozial isoliert ausschließlich in ihrer ethnischen Gruppe leben oder die nachmittags alleine zuhause sind. Das geplante Kindergruppen-Projekt soll dem Erleben von Kindern „ihren Platz“ zu verlieren, in der Lücke zwischen den Stühlen zu sitzen, entgegenwirken und die Erziehungskompetenz ihrer Eltern stärken.

An drei Grundschulen (Heimersdorf, Seeberg, Blumenberg) wird an zwei Tagen wöchentlich für bis zu zehn Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren jeweils eine Gruppe angeboten. Über die Aufnahme wird nach einer psychosozialen Diagnostik in enger Abstimmung mit der Familie und der zuweisenden Institution entschieden. In der Gruppe werden freizeitpädagogische Unternehmungen (Sport, Ausflug, kreatives Werken, ...) und individuelle Fördermaßnahmen kombiniert. Die Gewichtung wird je nach Zusammensetzung der Teilnehmergruppe angepasst. Die Eltern werden nach dem einführenden Informationsgespräch aktiv in das Gruppengeschehen eingebunden. In vierteljährlichem Abstand finden zusätzlich Elternsprechtage statt, in denen über das Geschehen und die Entwicklung berichtet wird.

**Projektverlauf:** Die drei Gruppen konnten erfolgreich gegründet und gestartet werden. Durch die gute Zusammenarbeit mit den

umliegenden Grundschulen wurden die notwendigen Teilnehmerzahlen (jeweils zehn Kinder) schnell erreicht. Es ist gelungen, eine hohe Identifikation der Kinder mit ihren jeweiligen Gruppen zu erreichen. Durch die intensive Beziehungsarbeit der Gruppenleitungen sind die Versuche, sich durch Weglaufen dem Gruppengeschehen zu entziehen, fast gänzlich verschwunden. Dieses überträgt sich auch auf die Situation im Unterricht und in der OGS. Trotz weiterhin auftauchender Konflikte, Regeln und Grenzen schätzen die Kinder mittlerweile die positiven Seiten der Gruppen. Die Gruppe der St. Martin GS in Seeberg hat durch die Nutzungsmöglichkeit der schulischen Räumlichkeiten mittlerweile das Kochen entdeckt. Auf diesem praktischen Weg können Kenntnisse über die Ernährung vermittelt und Teamarbeit eingeübt werden. Die Gruppe aus Blumenberg hat im vergangenen Jahr z.B. ein Baumbuch angefertigt. Hierzu wurden Blätter gesammelt, gepresst und mit Informationen über den jeweiligen Baum in ein Buch gefasst. In die Gruppe der KGS Heimersdorf kamen fünf neue Kinder, die von den „alten Hasen“ in das Gruppenleben eingeführt und aufgenommen wurden. Gemeinsame Aktionen werden geplant und die Ergebnisse sollen dann den Eltern oder sogar in der OGS vorgeführt werden.

Im zweiten Projektjahr konnte an allen Standorten beobachtet werden, dass die Erfolge der pädagogisch konsequenten Arbeit einsetzen. Der regelmäßige Austausch mit den Schulen zeigt, dass die Verhaltensänderungen auch in den Klassen und OGS-Gruppen ankommen.

**Fördervolumen:** Euro 50.000

**Förderzeitraum:** 01.02.2010–31.01.2012

## Angeleitete Elterngruppen im Kurssystem

**Antragsteller:** Kölner Therapiezentrum e.V., Köln

**Zielsetzung:** Das Kölner Therapiezentrum für Kinder und Jugendliche mit Teilleistungsstörungen besteht seit 13 Jahren und arbeitet in einem interdisziplinären Team mit Schulkindern, die aufgrund von funktionellen und in der Folge auch emotionalen Störungen auffällig werden. Es handelt sich hierbei insbesondere um Störungen der motorischen Koordination, der Wahrnehmung und Wahrnehmungsverarbeitung, der Sprache, der Aufmerksamkeit und Impulsivität, der motorischen Aktivität oder einzelner Teilleistungssysteme sowie deren Folgeproblematiken. Die Arbeit mit den Eltern ist ein wichtiges Merkmal des Kölner Therapiezentrums. Neben den Beratungsgesprächen durch die jeweiligen Therapeuten besteht auch die Möglichkeit zu therapiebegleitenden Elterngesprächen im Hinblick auf Fragen zu Schule und Erziehung.

Mit diesem Projekt sollten Väter und/oder Mütter, Eltern von Kindern oder Jugendlichen mit ADHS, von Kindern oder Jugendlichen mit aggressivem und oppositionellem Verhalten und Eltern von Kindern mit Teilleistungsstörungen aus dem Kölner Raum erreicht werden.

**Projektverlauf:** Im Mittelpunkt des Projekts standen die Information und der Austausch der Eltern von Kindern und Jugendlichen mit einer ADHS-Teilleistungsstörung über therapeutunterstützte Förderungsmöglichkeiten für den Alltag. Die Erkenntnisse aus den Elternkursen sollten die TeilnehmerInnen in die Lage versetzen, in der Erziehung ihrer Kinder wieder einen aktiven und konstruktiven Part einzunehmen. Der Projektträger

konzipierte aus seiner jahrelangen Erfahrung heraus drei Themenkreise, die in vielen Familien Konflikte verursachen, für die es aber bisher keine verstetigten Hilfsangebote gab.

Der Kurs „**Kompetenzerweiterung für Eltern mit Kindern mit ADHS oder oppositionellem Verhalten**“ beinhaltete zehn Termine, die von zwölf TeilnehmerInnen besucht wurden. Inhaltlich ging es um die Annäherung zwischen Eltern und Kindern sowie die konsequente Implementierung von Regeln und Grenzen. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, freiwillig an Folgetreffen zu speziellen Themen (Neurofeedbacktraining etc.) teilzunehmen, was rege und zuverlässig in Anspruch genommen wurde.

In der Gruppe für „**Eltern von Jugendlichen mit ADHS**“ stand die besondere Problematik von Heranwachsenden in der Pubertät im Mittelpunkt, es wurden Fachinformationen vermittelt und Erfahrungen ausgetauscht. An acht Terminen traf sich die Gruppe zum Thema „**Kinder mit Teilleistungsstörungen**“. In diesem Kurs sammelten zwölf teilnehmende Eltern eigene praktische Erfahrungen über den Alltag mit einer Teilleistungsstörung (z.B. beim Basteln) und erwarben wertvolle Erkenntnisse über die Problematik ihrer Kinder.

Die Kurse trugen durch die Kompetenzerweiterung der Eltern maßgeblich zur Konfliktbewältigung im Alltag der betroffenen Familien bei. Aufgrund der vielen positiven Rückmeldungen werden die Kurse in das Programm des Therapiezentrums dauerhaft übernommen.

**Fördervolumen:** Euro 20.000

**Förderzeitraum:** 01.02.2007–31.01.2011

## Psychosoziale Betreuung von Kindern krebskranker Eltern

**Antragsteller:** LebensWert e.V., Köln

**Zielsetzung:** Der Verein LebensWert e.V. wurde 1997 in Kooperation mit Patienten, Ärzten und Pflegekräften der Uniklinik Köln gegründet. Er leistet hauptsächlich eine psycho-onkologische Beratung, Begleitung und Behandlung von Patienten und zum Teil von Angehörigen in den verschiedenen Phasen des Krankheitsverlaufs. Familien, die mit einer schweren Erkrankung eines Elternteils konfrontiert sind, befinden sich in einer hochgradig belastenden, existenziell bedrohlichen Lebenssituation. Der Verein hat es sich deshalb zum Ziel gesetzt, betroffene Kinder und ihre Familien substantiell zu unterstützen. Im Rahmen des Projekts wird eine professionelle psychologisch-psychotherapeutische Begleitung der Kinder angeboten. Darüber hinaus stehen umfassende Hilfeleistungen zur Verfügung, die der Beratung, Information, organisatorischen Unterstützung oder einfach dem Wohlfühlen der betroffenen Familien dienen.

Bei dem Projekt handelt es sich um eines der ersten in Deutschland, welches die psychosoziale Begleitung von Kindern krebskranker Eltern und die Unterstützung ihrer Familien explizit anstrebt. Die konkreten Methoden zur Zielerreichung beziehen sich auf eine psychotherapeutische Unterstützung der Kinder krebskranker Eltern sowie auf eine umfassende psychosoziale Beratung der Kinder, ihrer Eltern und der gesamten Familie.

**Projektverlauf:** Das Projekt ist weiterhin an der Universitätsklinik fest etabliert und aufgrund seiner guten Wirkung auf die Betroffenen sehr geschätzt. Förderlich ist hier die

enge Zusammenarbeit mit der onkologischen Abteilung des Klinikums.

Ein konkretes Instrument zur Zielerreichung ist die psychologisch-psychotherapeutische Begleitung von Kindern und Jugendlichen. Vorausgesetzt die Eltern stimmen zu, wird jedes Kind zu einer Sitzung eingeladen, entsprechend dem Alter und Entwicklungsstand. Hierbei werden die Einstellung gegenüber der Erkrankung, ihre Sorgen, Ängste und Bewältigungsstrategien ergründet. Bei Zustimmung und Hilfebedarf des Kindes wird eine längerfristige Begleitung initiiert.

Ein weiteres Instrument ist die Einrichtung der Elternsprechstunde, in der die Eltern Unterstützung bei der Aufklärung ihrer Kinder über die Diagnose und die damit verbundenen Folgen erhalten.

Im Jahr 2011 wurden während des verbleibenden halben Jahres nochmals 115 Gespräche mit sieben Familien geführt. Hierunter fallen 28 Elterngespräche, 30 Kinder-/Jugendlichen-Therapien, zwölf Gespräche mit der ganzen Familie und 31 telefonische Therapiegespräche. Nicht gezählt wurden hierbei die kurzen Alltagskontakte. Eine EU-weite Studie (COSIP) belegt, dass nicht nur das Ausmaß der Erkrankung, sondern der Umgang der Familien damit über die psychischen Auffälligkeiten der Kinder entscheidet. Um notwendige Vorgehensweisen in der Praxis noch besser zu erforschen, soll das Projekt in naher Zukunft in ein Vorhaben des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf eingebunden werden. Bis dahin übernimmt das Universitätsklinikum Köln die Finanzierung.

**Fördervolumen:** Euro 82.000

**Förderzeitraum:** 01.07.2007–30.06.2011

## Starke Familien – Starker Stadtteil

**Antragsteller:** Ökumenische Begegnungsstätte Café Bickolo e.V., Köln

**Zielsetzung:** „Starke Familien – Starker Stadtteil“ setzt bei Familien in Köln/Westend an, die sich in prekären wirtschaftlichen Situationen befinden. Ziel des Projekts ist es, diese Familien zu erreichen und sie bei einer Verbesserung im Umgang mit ihrer belasteten Familien- und Lebenssituation zu unterstützen. Dabei liegen die Zielschwerpunkte auf dem Umgang mit Geld und Finanzen, Ernährung, Gesundheit und Erholung, Bildung und Beratung. Das Projekt aktiviert Netzwerke und Selbsthilfepotenziale, die zu einer Verbesserung im Umgang mit der Lebenssituation führen. Durch das Instrument der Familienfreizeit wird der Zugang zu den Zielgruppenfamilien geschaffen. Über eine intensive gender- und altersspezifische Gruppenarbeit sowie in Beratungs- und Weiterbildungsangeboten werden Ressourcen und Selbsthilfepotenziale der Familien sichtbar gemacht, trainiert und gestärkt. Der zusätzliche Aufbau des „Familiennetzwerks Westend“ führt zu einer langfristigen Vernetzung und gegenseitigen Stärkung der Familien. Das Projekt baut dabei auf die ehrenamtlich geführten Basisangebote, die das Café Bickolo bereits vereinzelt anbietet, auf und schafft somit ein gezieltes und ganzheitliches Angebot für Familien im Westend.

**Projektverlauf:** Seit Projektstart hat der niederschwellige Zugang zu dem Projekt den engen Kontakt mit rund 120 Familien in den verschiedenen Projektangeboten ermöglicht.

Als regelmäßige und gut besuchte Angebote haben sich in den ersten beiden Jahren vier Teilprojekte etabliert.

In der Kindergruppe „**Bicko-Kids**“ treffen sich bis zu zehn Kinder zwischen acht und 13 Jahren einmal in der Woche. In der Koch- und Ernährungsgruppe „**Mit Würze und Pfiff**“ erproben 13 Frauen regelmäßig, alle zwei Wochen unter fachlicher Anleitung neue Rezepte. Mit großem persönlichem Engagement der Teilnehmerinnen wurde sogar ein eigenes Kochbuch mit gesunden, preisgünstigen Mahlzeiten erstellt und verkauft. Die Frauen werden mittlerweile gerne für die Ausrichtung stadtteilbezogener Feste und Veranstaltungen engagiert. Die „**Familienoase**“ ist ein offener Sonntagstreff, der einmal im Monat stattfindet. Hier gibt es entweder ein Frühstück mit regem Austausch oder es werden jahreszeitliche Feste gefeiert und Ausflüge unternommen.

Die **Erziehungs- und Sozialberatung** eröffnet für viele Familien die Möglichkeit, in ihrem problembehafteten Alltag eine Hilfestellung oder Orientierung zu erfahren. Der Kontakt erfolgt über den offenen Familiensonntag, das Café oder (mittlerweile) auf Hinweise anderer Teilnehmer. Im Mittelpunkt der Beratung steht der Erstzugang zu den Familien, die Anbindung an vorhandene Hilfsangebote und die Vernetzung der Bewohner untereinander. Mit zunehmendem Engagement der AnwohnerInnen werden weitere Sonderprojekte wie der Familientag, eine Familienfahrt in den Affen- und Vogelpark Eckenhausen oder eine Kinderferienspielwoche organisiert. Mit anderen Akteuren vor Ort wurde das „IdeeCafé“ entwickelt, um die Bedarfe der Familien zu erfassen und Angebote zu entwickeln.

**Fördervolumen:** Euro 36.800

**Förderzeitraum:** 01.10.2009–30.09.2012

## Gruppen für Kinder psychisch Kranker

**Antragsteller:** Rat und Tat e.V., Köln

**Zielsetzung:** Wenn ein Familienmitglied psychisch erkrankt, geraten nicht nur die erwachsenen Angehörigen aus dem Gleichgewicht und oftmals in soziale Isolation. Auch die Kinder erleben die Situation als große Bedrückung. Rat und Tat e.V. will in Köln ein dauerhaftes Gruppenangebot zu ihrer Unterstützung einrichten. Es soll ein Raum entstehen, in dem die Fragen, Wünsche und Ängste mit Gleichaltrigen besprochen und somit Entlastung und Ermutigung für den Alltag gewonnen werden können.

Hilfreich ist dieses Angebot, weil Kinder von psychisch kranken Eltern nach wie vor nicht ausreichend in das Behandlungskonzept der Psychotherapeuten, niedergelassenen Ärzte und psychiatrischen Kliniken einbezogen werden. In der Regel konzentriert sich die Hilfe auf die Betroffenen. Dabei erleben die Kinder und Jugendlichen die Krankheit der Eltern ganz unmittelbar und reagieren mit Unsicherheit, Scham und Schuldgefühlen. Desorientierung, Tabuisierung und nicht zuletzt auch Isolation geben ihnen nur wenig Hoffnung in einer scheinbar ausweglosen Situation. Da eine psychische Erkrankung oftmals verheimlicht wird, erhält auch das Jugendamt nur in wenigen Fällen die Gelegenheit, den Familien Hilfen anzubieten.

**Projektverlauf:** Im vergangenen Jahr wurde nach den Vorerfahrungen der ersten beiden Förderjahre eine neue Herangehensweise erprobt.

Im Vorfeld wurde festgestellt, dass eine wöchentlich stattfindende Gruppe sich aufgrund des engen zeitlichen Rahmens der bisherigen Gruppenmitglieder (Nachmittagsunterricht) nicht mehr aufrecht erhalten ließ. Die Interessenten sollten nunmehr über Aktionstage an Wochenenden und während der Ferien erreicht und angebunden werden. Hierzu wurden großflächige Werbeaktionen gestartet und thematisch passende und zielgruppengerechte Angebote geplant. Mit einer Mischung aus Bastel- und Aktionsangeboten wurden Jungen und Mädchen gleichermaßen angesprochen. Im Verlauf der Treffen nahmen die Jugendlichen die Gelegenheit wahr, ihre Situation zu schildern und damit in den beabsichtigten Austausch zu kommen. Hilfreich war hier, dass pro Treffen mehr Zeit zur Verfügung stand als bei einem wöchentlichen Rhythmus. Die Teilnehmerzahlen schwankten sehr stark, zwischen drei und sieben Jugendlichen im Alter von 13 bis 17 Jahren.

Die Zahlen verdeutlichen, dass es über diesen Weg nicht gelang, die Jugendlichen zu einer beständigen Teilnahme zu motivieren. Nunmehr soll in enger Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern, Betreuern und Jugendlichen versucht werden, wieder einen regelmäßigen wöchentlichen Termin neu zu starten.

**Fördervolumen:** Euro 23.308

**Förderzeitraum:** 01.05.2008–30.04.2012

## Mittendrin

**Antragsteller:** Therapiezentrum für Folteropfer/Caritasverband der Stadt Köln e.V.

**Zielsetzung:** Das Projekt richtet sich an Migrantenfamilien, die in der Vergangenheit Traumatisierungen erlitten haben und über eine lange Zeit aufgrund eines ungesicherten Aufenthaltsstatus diese Beeinträchtigung nicht über das reguläre Gesundheitssystem bearbeiten konnten. Das Ziel ist die dauerhafte Integration der Familien.

Die Familien sind geprägt durch multifaktoriellen Problemkonstellationen, die zum Teil innerfamiliär bedingt sind. So werden die Folgen der Traumatisierungen intergenerational bei den Kindern wirksam und die Verunsicherungen aufgrund der kulturellen Fremdheit werden häufig ebenfalls auf sie übertragen. In dem Projekt soll die Resilienz, die psychische Widerstandsfähigkeit, der betroffenen Familien gestärkt und relevante Institutionen wie Schulen über die Situation der Familien aufgeklärt werden. Die Angebote sollen hierbei in den größeren Rahmen eines EU-geförderten Projekts eingebettet werden.

Konkrete Vorhaben sind eine kultursensible Erziehungs- und Familienberatung, Ferienaktionen und Ausflüge, eine Sprechstunde an der Martin-Köllen-Schule und ein Familiencafé mit Fahrradwerkstatt an der Theo-Burauen-Realschule.

**Projektverlauf:** Insgesamt nahmen rund 100 Familien die Angebote des Projekts wahr. Die intensive Begleitung im Rahmen der kultursensiblen Erziehungs- und Familienberatung wurde hierbei von 25 Familien in Anspruch genommen.

Neben der Klärung allgemeiner Anliegen in der Sprechstunde wurden die Eltern auch zu Gesprächen mit den Lehrern oder anderen Behördenterminen begleitet. Außerdem wurden bei Bedarf weiterführende Therapie und Beratung vermittelt.

Durch die Ausflüge und Ferienaktionen (Naturgut Ophoven, Schokoladenmuseum, Weihnachtsfeier etc.) lernten die teilnehmenden Familien sowohl die nähere Umgebung als auch gesellschaftliche Themen kennen. In den entstehenden Gesprächen konnte immer wieder auf unterstützende Angebote hingewiesen werden, so dass sich Betroffene selber helfen konnten. Weit über 60 Familien konnten auf diesem Wege erreicht werden.

Die Fahrradwerkstatt an der Theo-Burauen-Realschule wird langsam angenommen und beschäftigt derzeit fünf Jugendliche. Während die Jugendlichen sich mit den Fahrradreparaturen engagieren, finden die Eltern in einem Café die Gelegenheit ins Gespräch zu kommen.

Nach einem knappen ersten Projektjahr kann gesagt werden, dass die Angebote immer besser bekannt und angenommen werden. Es gelingt immer häufiger, Familien mit Migrationshintergrund und einer traumatischen Erfahrung an weiterführende Hilfen zu vermitteln.

**Fördervolumen:** Euro 20.000

**Förderzeitraum:** 01.03.2011–28.02.2013

## Central Facility for Family and Career Support

**Antragsteller:** Universität zu Köln

**Zielsetzung:** Die Universität zu Köln richtet in der geplanten Kindertagesstätte einen Beratungsservice zur Unterstützung von Doppelkarrierepaaren und -familien ein. Die Beratung stellt die Fragen zur Vereinbarkeit von Familie und Wissenschaft (Dual Career Support für NachwuchswissenschaftlerInnen und ihre Familien) bzw. zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf für das wissenschaftsstützende Hochschulpersonal (Family Support) in den Mittelpunkt. Die Einrichtung soll einen „Welcome- und Relocationservice“ bereitstellen, bei der Suche nach einem Arbeitsplatz für den Partner und einem Betreuungsplatz für die Kinder helfen sowie bei der Eingliederung am neuen Lebensort unterstützen. Junge NachwuchswissenschaftlerInnen sollen in der Planung ihrer wissenschaftlichen Laufbahn und der Vereinbarkeit mit einer Familie beraten werden.

Der Modellcharakter der geplanten Beratungs- und Serviceangebote liegt in der Spezialisierung auf die Zielgruppe WissenschaftlerInnen bzw. im Wissenschaftsbereich tätige MitarbeiterInnen.

Die Universität zu Köln hat jährlich ca. 60 Neuberufungen von ProfessorInnen zu verzeichnen bei einer Gesamtzahl von ca. 480 Professuren.

**Projektverlauf:** Nachdem in der ersten Projektphase die Recherche beraterrelevanter Informationen, der Aufbau einer Internetplattform sowie die Einrichtung eines individuellen Beratungsangebots im Mittelpunkt stand, wurde im Berichtszeitraum nunmehr an der Verstärkung und Verfestigung des

Beratungsangebots gearbeitet. Im Rahmen des „Dual Career Support“ wurden während des gesamten Jahres 60 Familien von NachwuchswissenschaftlerInnen beraten und begleitet. Da diese in der Regel nach Köln umziehen mussten, waren die Kernthemen der Beratung die Kinderbetreuung, Wohnungssuche und Stellensuche für den/die PartnerIn. Darüber hinaus stand der „Family Support“ allen wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Mitarbeitern der Universität zur Verfügung. Hierbei wurden vielfach Informationen zur Kinderbetreuung, Schulangeboten und Vorbereitung auf das erste Kind nachgefragt. Die Kontaktaufnahme erfolgte hier im Wesentlichen telefonisch und nur im Ausnahmefall über einen längeren Zeitraum. Aufgrund der starken Nachfrage wurde eine „Babysitter-Börse“ eingerichtet, über die der Bedarf an Tagespflege und -betreuung bedient wird. Das Projekt übernahm hierbei die Vermittlerfunktion. Hochschulintern thematisiert das Projekt außerdem die familiengerechte und gendersensible Führungskultur und ist aktives Mitglied im Kölner Bündnis für Familien.

Das Projekt ist mittlerweile im Neubau des Kinderhauses der Universität verortet und ist hier räumlich gut ausgestattet. Es ist weiterhin gelungen, durch die verlässliche Arbeit und der hohen Relevanz des Dual Career Support eine große Anerkennung zu erwerben. Schlussendlich wurde die „Central Facility“ durch Rektorenbeschluss als feste Abteilung in der Organisationsstruktur der Universität aufgenommen.

**Fördervolumen:** Euro 30.000

**Förderzeitraum:** 01.04.2010–31.10.2012

## Aufbau einer Uni-Kindertagesstätte

**Antragsteller:** Universität zu Köln

**Zielsetzung:** Ziel des Projektes ist die Errichtung einer Kindertagesstätte an der Universität zu Köln für Kinder ab dem vierten Lebensmonat bis zur Einschulung, ggf. bis zum Ende der Grundschulzeit mit optimalen Betreuungszeiten, hoher Betreuungsqualität und einer engen Anbindung an Forschung und Lehre. Die Universität möchte damit insbesondere die Gleichberechtigungschancen des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses fördern und durch die Möglichkeit einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf in der weichenstellenden Phase der wissenschaftlichen Profilierung die Entscheidung für eine wissenschaftliche Karriere von Frauen unterstützen. Darüber hinaus sollen Bereitschaftsdienste und Notfallbetreuung angeboten werden. Die Kindertagesstätte wird den universitären Arbeitszeiten angepasste Öffnungszeiten haben. Das pädagogische Konzept der Einrichtung ist in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Frühkindliche Bildung aus den Ansätzen der offenen Arbeit, der Reggio- sowie der Montessori-Pädagogik entwickelt worden.

Entsprechend der Zielsetzung des Projektes und dem konkreten Bedarf werden insbesondere Betreuungsplätze U3 gefördert und vorrangig Kinder von Doktoranden sowie Habilitanden und von Gastwissenschaftlern aufgenommen (§ 13 der Verwaltungs- und Benutzungsordnung).

**Projektverlauf:** Die RheinEnergieStiftung Familie fördert dieses modellhafte Projekt im Bereich der planerischen und wissenschaftlichen Koordination.

Die Kindertagesstätte soll nicht nur die Be-

treuung der anvertrauten Kinder leisten und dadurch wissenschaftlichen Nachwuchskräften helfen Familie und Beruf zu vereinbaren, sie soll auch anhand der räumlichen und pädagogischen Konzeption den neuesten Stand der Wissenschaft wiedergeben und Rahmenbedingungen für Forschungsvorhaben schaffen. Vor diesem Hintergrund muss nicht nur das Bauvorhaben überwacht, sondern auch verschiedene wissenschaftliche Berater und Planer koordiniert werden.

Im Berichtszeitraum 2011 wurden alle anstehenden und geplanten Arbeiten abgeschlossen und die Kindertagesstätte fertig gestellt. Der Bedarf der Kinderbetreuung an der Universität wurde im Anmeldeverfahren deutlich. In kürzester Zeit waren die zur Verfügungen stehenden 80 Plätze vergeben und eine Warteliste mit 220 weiteren Kindern entstand. Den größten Anteil der Bewerber stellte die Gruppe der Wissenschaftlichen Mitarbeiter (62 Prozent), gefolgt von den Studierenden (20 Prozent). Die Personalplanungen konnten zur Inbetriebnahme ebenfalls abgeschlossen werden, so dass nach den Sommerferien die ersten Kinder in die neuen Räumlichkeiten „einziehen“ konnten. In der Eingangsphase wurde die Eingewöhnung der Kinder erfolgreich und mit viel Spaß an den vielen Möglichkeiten des neuen Kinderhauses von dem neuen Team gestaltet.

Dieses Projekt kann nach dem derzeitigen Stand beispielhaft für die Planung von vielen weiteren Kindertagesstätten an Hochschulen, aber grundsätzlich auch von städtischen und kirchlichen Kitas sein.

**Fördervolumen:** Euro 60.000

**Förderzeitraum:** 01.04.2008–30.11.2011

## Papamotion – neue Väter in Bewegung

**Antragsteller:** Väter in Köln e.V., Köln

**Zielsetzung:** Das Projekt „Papamotion“ ist ein vernetzter und modular aufgebauter Ansatz zur Familienbildung, der sich speziell an Väter und andere väterliche Bezugspersonen richtet. Durch Gespräche und Aktionen sollen die Väter als gleichberechtigte Erziehende gestärkt und ihr Interesse an der aktiven Erfüllung der fürsorglichen Vaterrolle geweckt werden.

Kernpunkt soll ein „Vätercafé“ sein, das zunächst zwei Mal in der Woche – an einem Vormittag und an einem Nachmittag – für mehrere Stunden stattfindet. Dort soll eine professionelle pädagogische Leitung Gespräche zu Themen wie Erziehung und Beziehungen moderieren.

Weitere Module von Papamotion sollen regelmäßige Väterabende, Vater-Kind-Wochenenden, Familienfeste und dezentrale Angebote wie Vater-Kind-Exkursionen im ganzen Kölner Stadtgebiet sein. Diese Angebote sollen so aufgestellt sein, dass Männer, die bislang eher eine Randerscheinung in der Familienbildung sind, sich auch tatsächlich angesprochen fühlen, da die meisten Einrichtungen eher nur Mütter ansprechen.

**Projektverlauf:** Das Projekt startete im September 2011 und seitdem haben bereits mehrere Aktionen stattgefunden. Kernpunkt ist das offene „Vätercafé“, das seit dem 1. Oktober 2011 wöchentlich an zunächst einem Vormittag pro Woche stattfindet. Bis Ende des Jahres fanden neun Cafés statt, bei welchen insgesamt 42 Väter mit 47 Kindern teilnahmen. Für das Weihnachts- und das Karnevalscafé wurden auch die Mütter eingeladen. Für das Jahr 2012 sind vielfältige Aktivitäten geplant. So sollen Themenabende für spezielle Vätergruppen wie Trennungsväter oder minderjährige Väter stattfinden. Zusammen mit dem Verein Querwaldein e.V. werden Naturexkursionen realisiert. Außerdem sollen im Sommer zwei Vater-Kind-Wochenenden stattfinden unter den Mottos „Indianer“ und „Piraten“. Im Sommer sollen alle Familien zu einem großen Grillfest eingeladen werden.

**Fördervolumen:** Euro 50.000

**Förderzeitraum:** 01.09.2011–31.08.2013

## „Y-Häuser“/familienfreundlich – miteinander, füreinander

**Antragsteller:** Veedel e.V., Köln

**Zielsetzung:** Ziel dieses Projektes ist es, in den sogenannten „Y-Häusern“ in Bickendorf-Westend, einem Sozialraum mit hoher Arbeitslosigkeit und Migrantenanteil, die Selbsthilfekräfte durch eine aktivierende, gemeinwesen-orientierte Projektarbeit zu fördern und auszubauen.

In erster Linie soll es hierbei um die Stärkung der Eltern und ihrer Erziehungskompetenzen gehen. Des Weiteren zielt das Projekt auf die Verbesserung der sozialen Situation der Familien durch Netzwerkarbeit (Zusammenarbeit mit Kitas bzw. Familienzentren, Grundschulen, Jugendeinrichtungen) und eine Verbesserung des Wohnumfeldes der Familien ab. So sollen niedrigschwellige Treffpunkte in Form eines Ladenlokals und einer von der GAG zur Verfügung gestellten Dreizimmerwohnung eingerichtet werden. Mit Begleitung durch eine erfahrene sozialpädagogische Fachkraft sollen in diesem Treffpunkt bedarfsgerechte Hilfe- und Beratungsangebote sowie niedrigschwellige Kontakt- und Austauschmöglichkeiten geschaffen werden. In die Planung und Durchführung sollen von Anfang an interessierte Bewohner einbezogen und beteiligt werden.

Konkret sind partizipatorische Maßnahmen zur Unterstützung und Förderung der sozial schwachen und bildungsfernen Familien, der Aufbau von tragfähigen Netzwerkstrukturen, die Zugänge zu Beratung und Hilfsangeboten ermöglichen sowie Maßnahmen zur nachhaltigen Stärkung des sozialen Umfeldes geplant.

**Projektverlauf:** Da die Projektleitung durch andere Bezüge der sozialen Arbeit den Bewohnern im Quartier bereits bekannt war, konnte schon nach kurzer Zeit der Zugang zu unterschiedlichen Gruppierungen erfolgen. Ideen und Anregungen und Ressourcen zur Mitarbeit konnten somit frühzeitig im Projekt gesammelt werden. In dieser Eingangsphase wurde z.B. gemeinsam (120 Personen) ein Herbstfest geplant und gefeiert, bei dem viele Kontakte entstanden und viele sich engagierten.

Seitens der Hausverwaltung wurde kurz nach dem Projektbeginn ein Raum zur Verfügung gestellt, der für Gruppenangebote genutzt wurde. Ein wöchentliches „Mieterfrühstück“ findet seither regelmäßig statt und wird zunehmend von den Bewohnern selber organisiert.

Alle 14 Tage kommt ein professioneller Koch und bietet den Kurs „Kinder kochen mit Erwachsenen“ an, jeweils im Wechsel mit dem Kurs „Acrylmalen mit Kindern und Erwachsenen“. Eine Sprechstunde mit dem Bezirkspolizisten erhält ebenso ihren Raum wie das Kinder- und Jugendforum, die allgemeine Sozialberatung und die Kölner Spielewerkstatt.

Schon in den ersten Monaten zeigt sich, dass die Bewohner sich motivieren lassen und an der Umsetzung der Projekthalte aktiv partizipieren.

**Fördervolumen:** Euro 60.000

**Förderzeitraum:** 01.09.2011–31.08.2013

## Wir sprechen türkisch

**Antragsteller:** Verband binationaler Familien und Partnerschaften e.V., Köln

**Zielsetzung:** Das Ziel des Projektes ist es, exemplarisch im Stadtteil Mülheim Angebote zur Stärkung der Sprachkompetenz unter Einbeziehung der (in diesem Fall: türkischen) Familiensprache zu initiieren. So sollen einerseits konkrete Sprachförderangebote für die Kinder durchgeführt werden, andererseits sollen Angebote für Eltern eingerichtet werden, damit eingewanderte Familien bzw. Eltern ihre Ressourcen und Potentiale erkennen und nutzen.

Die Sprachförderung für Kinder von drei bis zehn Jahren wird von muttersprachlichen VorleserInnen durchgeführt. In Kindertagesstätten, Familienzentren und Grundschulen in Köln-Mülheim sollen regelmäßige Sprachfördereinheiten für feste Gruppen türkischsprachiger Kinder (vier bis sieben Kinder/480 Einheiten à 45-60 Minuten) stattfinden. In einer Offenen Ganztagschule soll das Angebot mit den Lehrkräften des türkischen herkunftssprachlichen Unterrichts koordiniert werden. Mit den Eltern werden Workshops in türkischer Sprache zum Themenbereich „Mehrsprachigkeit und Sprachförderung Türkisch“ durchgeführt werden. Außerdem stehen AnsprechpartnerInnen für Informationstreffen (bei informellen Elterntreffen, Elterncafés in den Familienzentren, Elternabenden etc.) auf Anfrage zur Verfügung. Ergänzend werden mindestens zwei Eltern-Kind-Aktivitäten pro Jahr durchgeführt.

**Projektverlauf:** Das Projekt wurde in Abstimmung mit den regionalen Akteuren, z.B. Sozialraumkoordination, Interkultureller Dienst der Stadt Köln, Stadtteilkonferenz etc., eingeführt. Nach der Bekanntmachung

wurden zunächst elf interessierte Freiwillige ausgewählt, die nicht nur die drei Fortbildungstage absolvieren wollten, sondern sich auch für die Durchführung der Vorlesestunden verpflichteten. Alle wohnen in Köln-Mülheim und haben türkisch als ihre Muttersprache. Zur Ausbildung gehörten auch ein begleitendes Coaching, eine Bibliotheksführung sowie eine musik-pädagogische Fortbildung. Sechs der Vorleserinnen konnten zunächst an sieben Einrichtungen (zwei Familienzentren, drei Kindertagesstätten, zwei Grundschulen) vermittelt werden, im zweiten Halbjahr kamen noch zwei Tagesstätten hinzu. Die anfängliche Anzahl von sechs Kindern pro Vorlesegruppe konnte später auf sieben bis acht erhöht werden, wobei mehr Mädchen als Jungen teilnahmen. Sogar ein externes Angebot setzt eine Vorleserin in einem eigenen Projekt ein. Die Eltern wurden über Briefe, Info-Nachmittage und Hospitationen über Vorlesegruppen informiert. Ein gemeinsamer Elternnachmittag und ein Elternworkshop fanden statt. Die beiden öffentlichen deutsch-türkischen Lesungen eines Kinderbuches mit Bilderbuchkino waren ebenso rege besucht wie die Eltern-Kind-Aktivitäten. Hier gab es eine türkischsprachige Führung im Stadtmuseum und das Theaterstück „Aladin und die gestohlene Wunderlampe“, zu dem 90 Personen (!) erschienen. Für viele Familien war es der erste Museums-/Theaterbesuch. Derzeit wird als Neuerung ein Konzept für ein Beratungstelefon „Mehrsprachigkeit“ entwickelt. Die Elternarbeit soll erfolgreicher umgesetzt werden, während die sehr gut angenommenen Vorlesestunden fortgesetzt werden.

**Fördervolumen:** Euro 35.000

**Förderzeitraum:** 01.02.2011–31.01.2014

## ELFI (Eltern fit)

**Antragsteller:** Verein der Eltern und Freunde der Schule Lindweiler Hof e.V., Köln

**Zielsetzung:** Das Projekt ELFI richtet sich an Eltern der Förderschule (für emotionale und soziale Entwicklung) Lindweiler. Die Eltern sollen einschränkende Denk- und Verhaltensmuster erkennen, überwinden und dadurch nachhaltig ihre Erziehungskompetenz verbessern. Dieses geschieht durch theoretische Inputs gemischt mit praktischen Übungen, Umsetzen im Alltag und Erfahrungsaustausch in der Gruppe. Die Teilnehmer sollen die Ressourcen des Kindes wahrnehmen und fördern, eigene Stärken erkennen, würdigen und bewusst einsetzen, die Beziehung zum Kind dauerhaft verbessern, mit konfliktreichen Situationen konstruktiv umgehen und Handlungsoptionen erweitern sowie in schwierigen Situationen Ruhe und Ressourcendenken bewahren.

Geplant sind:

- ein Elterntraining pro Schulhalbjahr mit zehn Arbeitseinheiten à zwei Stunden. Hier soll ein Grundverständnis gelegt und beziehungs- und entwicklungsförderndes Verhalten eingeübt und reflektiert werden;
- zwei Eltern-Workshops pro Schulhalbjahr à vier Stunden samstags. Diese sollen den Eltern angeboten werden, die bereits ein Elterntraining besucht haben. Hier sollen die Inhalte aus dem Training aufgegriffen und durch neue inhaltliche Anregungen weitergeführt und vertieft werden;
- Förderung einzelner Eltern. Immer wieder zeigt es sich, dass einzelne Eltern einen besonderen Förderbedarf haben, sei es, weil sie einer Einzelberatung für ein individuelles Thema bedürfen oder eine

begleitende Vermittlung zu einer anderen Stelle (gemeinsame Gespräche mit Lehrern, Jugendamt, Tagesklinik...) notwendig wird.

Die Angebote sollen dauerhaft im Schulalltag und im Schulprogramm verankert werden.

**Projektverlauf:** Das große Interesse an diesem Projekt zeigt den Beratungsbedarf, den die Eltern von Kindern die eine Förderschule besuchen, haben. Die Themen des Elterntrainings sind im Wesentlichen in dem Bereich der innerfamiliären Kommunikation angesiedelt. Es fanden im vergangenen Projektjahr zwei Elterntrainings mit jeweils zehn Treffen, vier Eltern-Workshops à vier Stunden, zwei Eltern-Coachings und fünf abendliche Eltern-treffs statt. Eine verbesserte Kommunikation der Projektinhalte von Seiten der Schule an die „neuen Eltern“ der Erstklässler bewirkte im Laufe des Jahres eine zunehmende Teilnehmerzahl. Sehr hilfreich und nachgefragt war die angebotene Kinderbetreuung. Insgesamt wurden rund 35 Familien erreicht und lernten, das Verhalten der Kinder besser einzuschätzen und dementsprechend zu reagieren.

Die enge Zusammenarbeit des Projektträgers mit der Schule/Schulsozialarbeit und dem Jugendamt machte es möglich, dass dieses umfassende Angebot umgesetzt werden konnte. Um die erfolgreiche Arbeit weiterzuentwickeln, hat der Projektträger einen Verlängerungsantrag gestellt.

**Fördervolumen:** Euro 10.000

**Förderzeitraum:** 01.02.2010–31.01.2012

## Fit für Familie und Beruf

**Antragsteller:** Verein zur Förderung abschlussbezogener Jugend- und Erwachsenenbildung e.V., Köln

**Zielsetzung:** Der Verein zur Förderung abschlussbezogener Jugend- und Erwachsenenbildung e.V. ist der Förderverein der Tages- und Abendschule Köln (TAS). Mit diesem Projekt soll der nachträgliche Erwerb eines Schulabschlusses für bildungsferne junge Frauen besser ermöglicht werden. Hierdurch soll sich für die Teilnehmerinnen die Chance, eine Lebens- und Perspektivplanung für sich, ihre Kinder und ihre Familien (neu) zu gestalten, eröffnen.

An der TAS wurde ein Lehrgang mit 30 Teilnehmerinnenplätzen speziell für junge (alleinerziehende) Mütter eingerichtet. Neben der schulischen Qualifizierung stehen insbesondere persönlichkeitsentwickelnde Aspekte der Mütter und deren Beziehungen zu ihren Kindern und Partnern im Vordergrund.

Durch den Einsatz einer sozialpädagogischen Fachkraft sollen die Teilnehmerinnen die notwendige Hilfeleistung und Förderung erhalten, um ihre oft schwierige Lebenssituation und Doppelbelastung von Erziehung und Erwerbstätigkeit meistern zu können und ein neues Selbstwertgefühl zu entwickeln. Aufgrund eines an der Praxis orientierten Angebotes zu den Themen Erziehung, Ernährung, Gesundheit und Familienplanung usw. werden Entwicklungsprozesse eingeleitet, Problemlösungen erarbeitet und neue Perspektiven eröffnet. Gemeinsam mit ihren Kindern und Partnern erhalten die Teilnehmerinnen die Möglichkeit regelmäßig an Spiele-Nachmittagen, Koch- und Erste-Hilfe Kursen,

Köln-Erkundungen, Museumsbesuchen usw. teilzunehmen.

**Projektverlauf:** Das Projekt begann mit einem Semester „Vorklasse“, das den Wiedereinstieg in das schulische Lernen und die Eingewöhnung in die neue Alltagsstruktur zum Ziel hatte. Von 31 Schülerinnen (mit 29 Kindern) schlossen 23 dieses Semester erfolgreich ab und wurden zum zweiten Semester durch sieben neue Mitschülerinnen ergänzt. 29 von ihnen erwarben den Hauptschulabschluss nach Klasse zehn. Die 14 ausscheidenden Schülerinnen haben sich neue Perspektiven für eine selbstbestimmte Lebensgestaltung erarbeitet und setzen diesen Weg mit der Teilnahme an einem berufsbezogenen Sprachförderungskurs, der Aufnahme von Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnissen oder aussichtsreiche Bewerbungsverfahren fort. Aufgrund ihrer schulischen Leistungen haben sich 16 Teilnehmerinnen für den Erwerb für die Aufbaustufe zur Fachoberschulreife qualifiziert und werden diese Möglichkeit nutzen.

Der Austausch untereinander, die ähnliche Lebenssituation der jungen Frauen, die Möglichkeit die Kinder in Notsituationen mitzubringen und die sozialpädagogische Begleitung bewirkten, dass eine entsprechend gute Lernatmosphäre den Spaß am Lernen wachsen und die Fehlzeiten- und Verspätungsquote auf ein sehr niedriges Niveau sinken ließ. Die verschiedenen spezifischen Seminare zu frauen- und familienrelevanten Themen trugen zur Entwicklung von Selbstbewusstsein und zukunftsorientiertem Denken bei.

**Fördervolumen:** Euro 67.000

**Förderzeitraum:** 01.09.2010–31.08.2013

## kleine pänz Ostheim

**Antragsteller:** wir für pänz e.V., Köln

**Zielsetzung:** Die Eltern-Kind-Gruppe „kleine pänz Ostheim“ ist ein Angebot zur Kontaktaufnahme, Beratung und Anleitung für junge Eltern mit ihren Babys und Kleinkindern aus der GAG-Siedlung in Köln-Ostheim rund um den Buchheimer Weg.

Die Eltern können mit ihren Kindern diese Gruppe kostenlos besuchen, sollen aber regelmäßig teilnehmen. Es findet eine Förderung der Säuglinge und Kleinkinder durch eine pädagogische Fachkraft mit besonderem Augenmerk auf Anregung, Anleitung und Unterstützung der Eltern in pädagogischen Angelegenheiten, Kommunikation und Spiel statt. Außerdem werden die Eltern durch eine erfahrene Familienpflegerin in Pflege- und Versorgungsfragen rund ums Kind und bei Bedarf auch in sozialrechtlichen Angelegenheiten unterstützt oder beraten.

Das Projekt „kleine pänz Ostheim“ will durch die Möglichkeit der kostenlosen Teilnahme besonders die einkommensschwachen Familien erreichen, die die kostenpflichtigen Angebote des Stadtteils nicht wahrnehmen können. Die Räumlichkeiten am Buchheimer Weg bieten außerdem einen zentralen Standort und gute Erreichbarkeit.

Der Projektträger steht in enger Abstimmung mit den im Stadtteil ansässigen Trägern sozialer Arbeit sowie den Kirchengemeinden. In Köln-Ostheim trifft sich z.B. mehrmals im Jahr der „Arbeitskreis Kinder und Jugend“. Als Mitgliedsorganisation setzt sich „wir für pänz e.V.“ in diesem Kreis für die frühe und qualifizierte Förderung junger Familien ein.

**Projektverlauf:** Wie geplant nehmen acht bis zehn junge Mütter regelmäßig an dem Projekt teil. Wurden die Teilnehmerinnen in der ersten Zeit noch über persönliche Kontakte auf das Angebot aufmerksam, zahlte sich im zweiten Projektjahr die Zusammenarbeit mit den Kinder-Willkommen-Besuchen (KIWI) der Stadt Köln aus. Die angesprochenen Mütter sind ohne Beschäftigung, leben in der Regel isoliert und ohne Unterstützungssystem in der Gemeinschaft. Die Fachkräfte mussten feststellen, dass die finanzielle Not viele andere Probleme und ihre Ursachen überdeckt. In den wöchentlichen Gruppenstunden wird jeweils vier Stunden behutsam daran gearbeitet, dass die jungen Mütter trotz fehlender Vorbildung ein Gespür für die Entwicklungsmöglichkeiten ihrer Kinder aufbauen. Diese weisen durchgängig mehr oder weniger gravierende Entwicklungsrückstände auf, die auf mangelnde Förderung im Alltag zurückzuführen sind. Viele einfache Fördermöglichkeiten wie Finger- und Singspiele, Bilderbücher betrachten, Basteln und Malen etc. müssen von den Müttern erst erlernt und wertgeschätzt werden. Auch das Thema gesunde bzw. angemessene Ernährung ist ein ständiger Begleiter.

Die Mitarbeiterinnen haben erfolgreich gegen die negative Grundhaltung der jungen Mütter gearbeitet. Die Stimmung in der Gruppe ist stabil und die Gespräche und Beratungen verlaufen in einer offenen Atmosphäre.

**Fördervolumen:** Euro 30.000

**Förderzeitraum:** 02.03.2009–31.08.2012

## Frühe Hilfen für Kinder und Eltern

**Antragsteller:** Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung gGmbH, Köln

**Zielsetzung:** Besonders die Kinder aus Familien mit einem niedrigen Sozialstatus oder mit Migrationshintergrund sind überproportional von Entwicklungsverzögerungen bzw. dem Erwerb von Behinderungen bedroht. Ein gewichtiger Grund hierfür liegt u.a. darin, dass die Vorsorgeuntersuchungen häufig nicht wahrgenommen werden. Der Zugang zu den Angeboten der Frühförderung wird allerdings über den behandelnden Kinderarzt gesteuert. Hier setzt das Projekt „Frühe Hilfen für Kinder und Eltern“ an und will den betroffenen Familien modellhaft einen unbürokratischen und kurzen Weg in eine gezielte Förderung ermöglichen, um Folgeschäden zu vermeiden.

Das Projekt ist auf maximal 200–220 Kinder mit ihren Eltern und Bezugspersonen innerhalb einer vierjährigen Projektlaufzeit ausgelegt. Um dies zu erreichen, stützt sich der Träger auf Kontakte und Kooperationen zu rund 30 Kindertagesstätten in den Stadtteilen Bilderstöckchen, Bocklemünd, Buchheim, Chorweiler, Holweide, Kalk, Meschenich, Mülheim, Vingst und Zollstock.

**Projektverlauf:** Aufgrund des erfolgreichen Verlaufs wurde das Projekt 2009 ein zweites Mal verlängert und wird somit über die maximale Laufzeit von vier Jahren gefördert. Mit dem Blick auf die Nachhaltigkeit des Projektes wurde ein inhaltlicher Schwerpunkt der letzten Förderphase auf die Vernetzung und Zusammenarbeit mit Familienzentren und Kindertagesstätten gelegt.

Sehr erfolgreich verlief die **Schreibabysprechstunde**, in der Kinder im Alter zwischen drei und 14 Monaten vorgestellt

wurden. Im Mittelpunkt standen hier die Selbstregulationsfähigkeit sowie die Aufmerksamkeitssteuerung der Kinder. Als besondere Form der Beratung konnten die Familien die videogestützte Interaktionsanleitung nach „MarteMeo“ nutzen. Der zweite Arbeitsbereich umfasst u.a. die **Vernetzung und Kooperation** der Frühen Hilfen mit Familienzentren und Kindertagesstätten. Mit insgesamt 53 Einrichtungen wurden Kontakte in vielfältiger Art und Weise geknüpft und gepflegt. Durch Informationsveranstaltungen, offene Sprechstunden, Gespräche mit Einrichtungsleitungen, Fallberatungen und Hospitationen konnten die Möglichkeiten der Frühförderung sowohl den Eltern, als auch den Erzieherinnen nahe gebracht werden. Insgesamt 38 **Elternkurse**, mit denen 220 TeilnehmerInnen erreicht wurden, fanden statt. Die Themen reichten von „Entwicklungsbegleitung für Säuglinge“ über „Babys in Bewegung“ bis hin zu „Elternkurs für türkische Mütter“. Im Rahmen der **krisenorientierten und systemischen Beratung** wurde das Bezugssystem (die Eltern) der Kinder begleitet und beraten. In zwei Jahren wurden so 230 Familien betreut.

Im Projekt fand, neben der Sprechstunde und den Kursen, vor allem die Wissensvermittlung über die Umsetzbarkeit und Wirkung eines niedrigschwelligen Frühförderungsangebotes an die Familienzentren und Kindertagesstätten statt. Der Projektträger sicherte die Nachhaltigkeit der Projektinhalte und regte vielerorts die Übernahme der erprobten und wirkungsvollen Maßnahmen an. Insgesamt profitierten rund 750 Familien in vier Jahren von dem Angebot.

**Fördervolumen:** Euro 135.000

**Förderzeitraum:** 01.02.2007–31.01.2011

## Familien im Veedel

**Antragsteller:** Zurück in die Zukunft e.V., Köln

**Zielsetzung:** Im diesem Projekt sollen Zuwandererfamilien in Erziehungsfragen beraten werden, da sie oftmals vor der Herausforderung stehen, eine Balance zwischen der Weitergabe ihrer Traditionen und der Integration in die deutsche Gesellschaft zu finden. Insbesondere in Fragen der Erziehung, Schulbildung und Ausbildung ihrer Kinder sind viele Eltern verunsichert oder überfordert.

Um die Entwicklungs- und Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen trotz aller strukturellen und gesellschaftlichen Barrieren zu verbessern, will Zurück in die Zukunft e.V. niederschwellig interkulturelle, ausbildungs- und arbeitsmarktorientierte Bildungsveranstaltungen für Familien anbieten:

- FuN-Familienprogramme: Familie und Nachbarschaft und Berufs- und Lebensplanung
- Familien- und Elternberatung zu Erziehung und Bildung
- Informationsveranstaltungen zu Familienthemen

Das Programm „FuN-Familie und Nachbarschaft“ ist ein spiel- und erfahrungsorientiertes Programm der Familienbildung. Im Programm „FuN-Berufs- und Lebensplanung“ werden die Eltern speziell darin geschult, wie sie ihre Kinder optimal bei der Planung ihres schulischen und beruflichen Werdegangs begleiten können. Ziel ist es, dass die Angebote durch die teilnehmenden Eltern weitergeführt werden.

In den (Gruppen-)Beratungen und Informationsveranstaltungen werden die Erziehungs-kompetenzen der Eltern gestärkt und in Fragen rund um das deutsche Schulsystem sowie den Übergang von Schule zu Beruf beraten. Durch diese Unterstützung soll gewährleistet werden, dass die Eltern zu kompetenten Partnern in Erziehungsfragen werden und so ihre Kinder auf dem Ausbildungsweg begleiten können.

**Projektverlauf:** Das Projekt startet im Januar 2012.

**Fördervolumen:** Euro 65.000

**Förderzeitraum:** 01.01.2012–31.12.2013

## Stiftungstopf und Sonderprojekte

Durch Zuwendungen aus dem Stiftungstopf können neben den eigentlichen Projekten einzelne Veranstaltungen und Aktionen unterstützt werden, die der grundsätzlichen Zielsetzung der Stiftung entsprechen.

Durch einstimmigen Beschluss des Vorsta-

des können, gemäß den Förderrichtlinien, Summen bis zu Euro 1.000 vergeben werden. Für den Bewilligungszeitraum 2011 wurden insgesamt vier Projekte mit einer Gesamtsumme von Euro 3.900 gefördert.

Nr.	Antragsteller	Projekt	Förderbetrag
1	Diakonie Michaelshoven/Stiftung „einfach helfen“	Mutter-Kind-Freizeit (Mütter mit geistiger Behinderung)	Euro 900
2	Lernen vor Ort/Elternkongress 2012	2. Kölner Elternkongress	Euro 1.000
3	Zenit e.V.	ADHS-Kongress Köln	Euro 1.000
4	Trägergruppe der ev. Kirchengemeinde Overath	Ausstellung „Fluchtwege“	Euro 1.000

## Sonderprojekt „Lernen vor Ort“

Im Oktober 2008 rief das Bundesministerium für Bildung und Forschung das Förderprogramm „Lernen vor Ort“ ins Leben. Gegenstand des Programms ist die Entwicklung und Umsetzung von ganzheitlichen Konzepten zum Lernen im Lebenslauf, bei denen alle Lernphasen der Bildungsbiographie Berücksichtigung finden. Wesentliches Merkmal solcher Konzeptionen ist die Zusammenführung der für Bildung in einer Kommune unterschiedlichen Zuständigkeiten und die Einbeziehung aller wichtigen Bereiche – insbesondere der Familienbildung, der frühkindlichen Bildung, der Übergangsphasen, der allgemeinen und der beruflichen Weiterbildung. Insgesamt 40 Kommunen konnten seither Modellprojekte starten. Obligatorisch war hierbei, dass die Städte und Gemeinden im Rahmen einer öffentlich-privaten Partnerschaft mit Stiftungen zusammen arbeiten.

Als die Stadt Köln 2009 einen entsprechenden Antrag auf Förderung stellte, erklärte sich die RheinEnergieStiftung bereit, das Projekt als Grundpatin zu begleiten. Das Konzept der Stadt Köln beinhaltet sechs Aktionsfelder:

1. Kommunales Bildungsmanagement
2. Kommunales Bildungsmonitoring
3. Bildungsberatung
4. Bildungsübergänge
5. Familienbildung
6. Demografischer Wandel

Neben der allgemeinen Begleitung bei der Umsetzung des Projektplans, hat sich die RheinEnergieStiftung Familie insbesondere in den Aktionsfeldern Bildungsmonitoring und Familienbildung engagiert.

Im Fokus des Bildungsmonitorings stand die Erstellung des ersten Kölner Bildungsberichts. Dieser Bericht konnte Anfang 2012 inhaltlich fertig gestellt werden und wurde durch die Übernahme der Druckkosten in Höhe von Euro 4.500 durch die RheinEnergieStiftung Familie maßgeblich gefördert.

Im Aktionsfeld Familienbildung bestand im Berichtszeitraum ein enger Austausch über allgemeine Themen sowie eine konkrete Zusammenarbeit bei der Durchführung des Kölner Elternkongresses „Familienreise zu den Kulturen der Welt“ und der Handreichung „Schulstart Hand in Hand – Übergangsmanagement Kita-Grundschule Köln“. Der Elternkongress fand unter einer sehr großen Beteiligung von mehreren hundert Kölner Familien mit Migrationshintergrund im Rautenstrauch-Joest-Museum statt. Der hierfür entworfene Familienparcours in neun Sprachen bleibt dem Museum auf Dauer erhalten. Die Handreichung zum Übergangsmanagement wird im Frühjahr 2012 fertig gestellt. In ihm wird ein Positionspapier des Deutschen Städtetags für die Stadt Köln bearbeitet und konkretisiert. Die Handreichung wird in der Folge den städtischen Gremien, Kindertagesstätten und Grundschulen zur Verfügung gestellt.

Die Stadt Köln hat sich nicht für eine mögliche Verlängerungsphase des Projektes beworben, somit endet das Projekt zum 31.08.2012.

# Tätigkeitsbericht 2011

**Anhang**

**Impressum**



## Impressum

RheinEnergieStiftung Familie

Kontakt:

Maarweg 161

50825 Köln

Telefon: 0221 178-3675

Telefax: 0221 178-2284

E-Mail: [familie@rheinenergiestiftung.de](mailto:familie@rheinenergiestiftung.de)

Internet: [www.rheinenergiestiftung.de](http://www.rheinenergiestiftung.de)

RheinEnergie  
**Stiftung** | **Familie**

Maarweg 161  
50825 Köln  
familie@rheinenergiestiftung.de

Internet:  
[www.rheinenergiestiftung.de](http://www.rheinenergiestiftung.de)